

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 234.

Sonnabend, 7. Oktober 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Anzeigebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 14. d. dieses Monats
vormittags 11 Uhr

wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksauschuß-Sitzung
abgehalten.

Großenhain, am 6. Oktober 1905.

428 A.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Materialwarenhändlers **Franz Sedert** in Straßla, Hauptstraße 110, wird heute am 7. Oktober 1905, vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Lokalrichter **Bietschmann** in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. November 1905 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerauswärters und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 2. November 1905, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 23. November 1905, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. November 1905 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Im Auktionslokale hier kommen

Mittwoch, am 11. Oktober 1905, vorm. 11 Uhr,

1 Schreib- und 1 Sofa Tisch, 4 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Uhr, 6 Stühle, 1 Vorratsschrank, 1 Leppisch, 1 Briefregal, 1 Regulator, 1 Kommode und 6 archit. Werke gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 6. Oktober 1905.

Der Gerichtsbekleidete des Königl. Amtsgerichts.

Einkommensteuer-Hauslisten betr.

Im Laufe der nächsten Tage werden den Hausbesitzern oder ihren Stellvertretern die Hauslisten für die Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer im Jahre 1906 zugestellt werden.

Die Listen sind nach dem Stande am 12. Oktober dieses Jahres, den auf der Vorderseite ersichtlichen Vorbemerkungen entsprechend, auszufüllen, wobei die Wohnungsangabe des Hausbesitzers auf der Vorderseite nicht zu übersehen ist, darnach sind die Listen innerhalb 10 Tagen, von der Beendigung an gerechnet, bei der Stadtsteuerannahme wieder einzureichen.

Die Rückgabe der Hauslisten hat durch die Hausbesitzer oder deren Vertreter oder durch zuverlässige Personen, welche etwa noch nötige Auskünfte erteilen können, zu erfolgen. Die Abgabe durch Kinder ist unzulässig.

Die Verkümmung der Frist zieht unannäherlich eine Geldstrafe bis zu 50 M. nach sich, ebenso wird unrichtiges und unvollständiges Ausfüllen der Hauslisten mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. geahndet werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 6. Oktober 1905.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 7. Oktober 1905.

Der Remonte-Inspiziteur **Se. Excellenz General-Lieutenant v. D. Frhr. von Hoening & Carroll** trifft am 12. d. Mts. 7⁰⁰ vorm. in Riesa ein, um die Remonten des Feldart.-Regts. Nr. 32 zu beaufsichtigen.

Unsere Gemeindefrauentheile wird demnächst insofern eine wesentliche Erweiterung erfahren, als am 6. November c. von dem Dresdner Diakonissenhause eine 2. Diakonistin als Gemeindefrauentheile hierher entsendet werden wird. Es werden das alle mit Freuden begrüßen, die den Segen der Gemeindefrauentheile erfahren haben. Es wird dazu ausdrücklich bemerkt, daß die 2. Gemeindefrauentheile der ganzen Kirchengemeinde in allen ihren Gliedern zu dienen berufen sind.

Das Kunst-Institut „**Kaiser-Vanorama**“, Hauptstraße 20 bringt von morgen, Sonntag ab für die laufende Woche eine malerisch hochromantische „Reise durch Tirol“ zur Ausstellung und zwar von Ruffstein aus durch das Kaisergebirge bis an den Hintersteiner See, mit einer Befahrung bis auf den höchsten Gipfel, der Elmaner Gaispitze. Diese wunderbaren Natur-Scenerien dürften bei jedermann das größte Interesse erregen. Erwähnt sei noch, daß heute abend die wissenschaftliche Dar-

stellung von Ost-Asien, vom Baital-See durch die Mandchurie, China, Korea nach Japan, also das Gebiet vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz, endet. Wer diese interessanten Natur-Aufnahmen noch nicht besichtigt hat, beeile sich.

Morgen Sonntag, den 8. d. Mts. nachmittags 3 Uhr wird die 1. Mannschaft des „**Riesaer Fußball-Club 1903**“ ein Wettspiel gegen einen der stärksten Clubs Dresdens ausfechten.

Nach dem amtlichen Bericht der Königl. Kommission für das Veterinärwesen über die am 30. September 1905 im Königreiche Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten waren versucht an: Milzbrand 1, Tollwut 9, Bläschenauschlag und Räube der Schafe je 1, Rotlauf der Schweine 4, Schweinefusse einschl. Schweinepest 8, Geflügelcholera 56, Fährerpest 1, Brustseuche der Pferde 3, Rotlaufseuche der Pferde 1 und Gehirnridenmarkzentzündung der Pferde 16 Gehefte. Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Pirna kam ein Fall von Tollwut vor und zwar in Stolpen.

Sowas sei vor einer raffinierten Schwindlerin, die in Leipzig und Dresden aufgetreten ist und dort Geschäftsleute tüchtig geprellt hat. Die Gaunerin mietete sich stets so ein, daß ihr Zimmer zwei Ausgänge hatte. Dann pflegte sie in ein Blumengeschäft zu gehen und

eine ansehnliche Bestellung von 15–20 Mark zu machen. Sie gerierte sich gewöhnlich als Lehrerin oder Künstlerin. Dem Händler gab sie Auftrag, das Pulver oder das Blumenarrangement in ihre Wohnung zu senden und dem Boten zugleich 100 Mark Wechselgeld mitzugeben, da sie zu Hause nur einen Kassenschein habe. Kam der Bote mit der bestellten Ware und den 85 oder 80 Mark, so nahm sie Ware und Geld in Empfang, hieß den Boten vor der Tür warten, ging ins Zimmer, ließ dort die Blumen zurück und entfernte sich mit dem Gelde durch die andere Tür auf Nimmerwiedersehen. Jetzt hat die Gaunerin auch Dresden heimgesucht. Von dort wird noch gemeldet: Von Leipzig und Halle aus war hierher eine Warnung für Geschäftsleute vor einer raffinierten Schwindlerin ergangen. Trotzdem ist es möglich gewesen, daß diese Person gestern hier in fünf Fällen in gleicher Weise in betrügerischer Absicht hat auftreten können. In einem Falle gelangte sie in den Besitz von 88 Mark! Natürlich hat die raffinierte Person Dresden schamlos wieder verlassen und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß sie auch die Provinzstädte heimsucht.

Ueber die Bewegung der Warenpreise schreibt der „**Dresdn. Anz.**“: Im laufenden Jahre fehlt es zwar nicht an vereinzelt Rückgängen, es überwiegen jedoch die Preissteigerungen. Was besonders zu beachten ist, daß ist die

Das auf das 3. Vierteljahr 1905 noch rückständige
Schulgeld und Fortbildungsschulgeld

ist bis zum 14. Oktober 1905 an die Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1905.

Die Landrenten auf den Termin Michaels dieses Jahres und die Brandenburgsbeiträge auf den 2. Termin, letztere nach 1 Pfg. für die Gebäudeeigentümer, sind bis zum

9. Oktober dieses Jahres,

die Einkommensteuer und die Ergänzungssteuer, je auf den 2. Termin, sind bis zum 21. Oktober dieses Jahres an unsere Steuerkasse abzuführen.

Mit der Einkommensteuer sind von den Handels- und Gewerbetreibenden zur Deckung des Aufwandes der Handelskammer in Dresden sowohl, als auch der Gewerbesteuern dafelbst Beiträge zu entrichten und zwar für die Handelskammer nach 2 Pfg. und für die Gewerbesteuern nach 3 Pfg. auf jede Mark desjenigen Steuerjahres, welcher nach dem im Einkommensteuergesetze enthaltenen Tarife auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingestrichene Einkommen entfallen würde. Besondere Zufertigungen über diese Beiträge werden nicht ausgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1905.

Das alte Lagerkroß aus ca. 2000 Strohsackfüllungen der Artillerielasernen I bis IV und der Pionierlafarne soll an den Meistbietenden vergeben werden. Angebote sind bis Freitag, den 18. Oktober d. Js., vormittag 10 Uhr, verschlossen und kostenfrei bei der unterzeichneten Verwaltung — Pionierlafarne, Stabsgebäude, Zimmer No. 61 —, woselbst die Bedingungen vorher einzusehen sind, abzugeben.

Königliche Garulions-Verwaltung Riesa.

Der Großenhainer Kreisverein für innere Mission

gedenkt

Sonntag, den 15. Oktober 1905

in Oberbersbach

sein Jahresfest zu feiern, wobei von nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr ab in der dafeligen Kirche ein Festgottesdienst.

für welchen die Predigt Herr Pfarrer Tröger in Bschella freundlichst übernommen hat, sowie im Anschluß an den Gottesdienst im Saale des Gulzer'schen Markthaus dafelbst die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins mit nachstehender Tagesordnung:

Vortrag des Geschäftsberichts.

Vortrag bez. Vorlegung und Richtigsprechung der Rechnungen auf die Jahre 1903 und 1904.

Wahl von 5 Direktorialmitgliedern an Stelle der statutenmäßig mit Jahreseschluß 1905 ausscheidenden und wieder wählbaren Mitglieder.

Bericht des Herrn Pfarrer Rühle in Moritzburg über seine Arbeit in den dortigen Anstalten, gehalten werden soll.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit zur Teilnahme an dem Feste, sowie an der Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Großenhain, am 3. Oktober 1905.

Direktorium des Kreisvereins für innere Mission.

Dr. Uhlmann, Vorsitzender.

Tatsache, daß das Preisniveau wesentlich höher steht als im Vorjahre. Eine sehr wichtige Verbilligung, die für die Ernährung der arbeitenden Bevölkerung von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, weisen Kartoffeln auf. Im September 1904 kostete der Doppelzentner 4—10 M., im September laufenden Jahres 2 M. 30 Pf. bis 5 M. Dieser Preis wird aber noch vielfach unterboten und es wird der Doppelzentner auch schon für 1 M. angeboten. Getreide ist, wie dies nach der Ernte regelmäßig zu geschehen pflegt, gleichfalls im Preise gesunken, aber weniger stark als 1904. Dabei notiert Weizen niedriger als im Vorjahr, Roggen, die hauptsächlichste Weizenfrucht, nicht unbedeutend höher. Diese Steigerung hat auch auf die Mehlpreise eingewirkt. Butter und Eier sind dieses Jahr um ein Geringes billiger als im Vorjahre. Höher stehen Erbsen, Bohnen und Amsen, von denen namentlich letztere im September merklich angezogen haben. Vieh und Fleisch zeigen noch immer den ungewöhnlich hohen Preisstand, doch ist von August auf September der Preis für Ochsen und Rinder zurückgegangen. Schweine und Schafe haben weiter angezogen. Durchweg stehen aber die Schlachtviehpreise wesentlich höher als 1904. Es notieren:

	September 1904	August 1905	September 1905
Ochsen	26—46	28—49	27—48
Rinder	22—50	26—58	25—61
Schweine	49—55	65—69	66—69
Schafe	25—35	29—42	30—42

Die Fleischpreise weisen eine weniger einheitliche Bewegung auf. In manchen Gegenden haben weitere Erhöhungen der Detailpreise stattgefunden, meistens sind die Preise gleich hoch geblieben; es fehlt aber auch nicht an vereinzelten Ermäßigungen gegen August. Gegenüber dem Vorjahre ist das Kilogramm Rindfleisch, Kalbfleisch und Schaffleisch um ca. 20, Schweinefleisch aber um 30 Pf. teurer. Stark angezogen haben infolge der Verteuerung des Schlachtviehs die Fischpreise. Namentlich die besseren Qualitäten werden wesentlich höher gehandelt. Diese Steigerung weist auf eine starke Zunahme des Fischkonsums in Preußen, die in selten normalen Schlachtviehpreisen Fische wenig oder gar nicht konsumieren. Von anderen Waren, die für den Haushalt der minderbemittelten Bevölkerung noch eine wichtige Rolle spielen, sind noch Kaffee, Zucker und Petroleum wegen eingetretener Preisänderungen zu nennen. Kaffee ist gegen August gesunken, steht aber höher als im Vorjahre. Zucker ist nicht nur gegen den Vormonat, sondern auch gegen 1904 wesentlich billiger geworden. Dagegen hat Petroleum infolge der Produktionsunterbindung im russischen Naphthagebiet eine kräftige Steigerung erfahren. Für Brennstoffe sind im September die höheren Winterpreise eingetreten. Auf dem Markt der Industrierohstoffe ist die Preissteigerung entsprechend dem ziemlich lebhaften Geschäftsgang im allgemeinen steigend. Vor allem zeigt sich dies neuerdings im Bergbau, wo Produzenten und Händler Preissteigerungen schon durchzuführen oder aber in nahe Aussicht stellen. Es kann nicht ausbleiben, daß die steigende Bewegung am Warenmarkt bei der gegenwärtigen Gestaltung des Geldmarktes sich noch stärker bemerkbar machen wird.

Über die Verkehrslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus „Aussig untern“ 3. Oktober: Die Braunkohleerladungen am hiesigen Plage haben in der vergangenen Woche ein tägliches Durchschnittsquantum von etwa 400 Waggons erreicht. Auch für die nächste Zeit dürfte wohl auf dieselben Quantitäten gerechnet werden können, da sich der Herbstbedarf allgemein ziemlich lebhaft entwickelt und einzelne Werke, namentlich Primamarken bereits mit erheblichen Rückständen zu kämpfen haben, die sich täglich vergrößern, indem die Aufträge in größerer Menge eingeht, als die Werke imstande sind zu fördern. Naderhand ist verhältnismäßig wenig am Plage, doch hat bisher der Zuzug immer noch genügt, die Nachfrage zu decken, denn für das Wassergeschäft, welches bisher sehr schlecht war, dürfte nur erheblicher Wasserdruck von Nutzen sein und eine lebhaftere Verladung an der Elbe mit sich bringen, wodurch die Staffeln bei den Frachten vermindert werden könnten. An den aufgestellten Grundfrachten dürfte keine Veränderung eintreten, wenigstens nicht nach unten; eher ist anzunehmen, daß eine weitere Erhöhung herauskommt, denn die Güter- und Getreideverladungen sind ziemlich lebhaft, sodaß die Gesellschaften nicht in der Lage sind, Naderhand an andere Firmen abzugeben, sondern sie suchen teilweise noch Privatschiffe zu chartern, weil ihr eigener Raum nicht hinreicht, den Verkehr zu bewältigen. Die Frachten sind gegenwärtig folgende: nach Dresden 220 Pf., Dessau 250 Pf., Magdeburg 260 Pf., Tangermünde 280 Pf., Wittenberge, Dömitz, Hamburg 210 Pf., Rathenow 380 Pf., Brandenburg 365 Pf., Potsdam 385 Pf. per Tonne mit laufenden Pfennigstaffeln, bei Elbestationen von 65 Zentimeter über Normal, bei Havel- und Anhaltstationen von 50 Zentimeter über Normal beginnend; sodaß auf heutigen Wasserstand bei Elbestationen 92 Pf., bei Anhaltstationen 77 Pf. Staffeln zu den Grundfrachten zuzurechnen sind.

Zwei Wochen mit je nur vier Arbeitstagen stehen uns am Schlusse dieses und Beginn des nächsten Jahres bevor. Der 1. Weihnachtstferientag, sowie der Neujahrstag fallen auf Montag, der Hohenjahrstag auf Sonnabend, es gibt also in zwei Wochen vier Feiertage. Das genügt!

Orbda, 7. Oktober. Bezüglich des gestern mittag hier in einem Hause der Streblauer Straße ausgebrochenen kleinen Brandes wird vermutet, daß derselben mit Streichhölzchen spielende Kinder verursacht haben. Die Unterdrückung des Feuers war neben der Feuerwehr schnell herbeigeeilten hilfsbereiten Personen zu danken, sodaß nur ein Teil des Dachstuhl zerstört, im übrigen aber nicht viel Schaden angerichtet wurde.

Wältnitz. Auf Anregung einiger Mitglieder des Bezirks-Oberbauvereins hielt am Freitag und Sonnabend Herr Gartenbauinspektor Braundert aus Großenhain einen Kursus im Einlegen und Einlegen der Früchte ab, woran eine Anzahl Frauen und Töchter der Mitglieder zu Bichtensee, Streumen, Wältnitz, Tiefenau und Gröbzig teilnahmen.

Großenhain, 7. Oktober. Gestern vormittag fiel aus einem Zuge der Strecke Dresden—Berlin auf Jessener Flur ein Kind einer Auswandererfamilie. Das Kind, das sofort in ärztliche Behandlung kam, war anscheinend nicht allzuschwer verletzt. — Der seit mehreren Wochen hier vermißte Hausbursche Damme aus Sauba hat sich, wie jetzt festgestellt worden ist, in der Elbe ertränkt. Dresden, 6. Oktober. Der regierungsfremde Wetterregen sind heute die königlichen Jagden in Rehefeld abgebrochen worden. Der König wird mit den Prinzenöhnen Rehefeld nach der heutigen Mittagstafel verlassen und ins Hoflager Pillnitz zurückkehren. — In einem Restaurant in der Vorstadt Bismarck wurde gestern abend plötzlich der mehrfache Hausbesitzer und Privatier Theodor Rießch während des Kartenspiels infolge eines Herzschlages im 52. Lebensjahre. — Heute früh gegen 4 Uhr sprang der 22 Jahre alte Arbeiter Berger von hier vor dem Strompfeiler der Carolabrücke in die Elbe und kam nicht wieder zum Vorschein.

Radeberg. Durch Tierquälerei hatte sich der hier wohnhafte Gutsbesitzer M. in Lomnitz eine empfindliche Freiheitsstrafe zugezogen. M. wollte am zweiten Ostersfeiertage mit seinem Pferde nach Radeberg fahren, doch wollte beim Einspannen das Pferd nicht anziehen, weshalb er es heftig mit der Peitsche schlug, daß es hinfiel und blutete. Schließlich konnte er aber doch die Ausfahrt antreten, von der er abends zurückkehrte. Der Angeklagte behauptet nun, das Pferd sei unterwegs wieder stierisch gewesen, weshalb er es in den Stall eingestallt, nochmals geprügelt habe. Die Zeugen befanden, hat er das Pferd fortgesetzt und demselben geschlagen, daß es vor Schmerzen an der Wand hochgegangen und endlich zusammengebrochen sei. Die Berufsunstanz — das Amtsgericht hatte auf fünf Wochen erkannt — verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis. In seiner Revision behauptet der Beschuldigte, daß er lediglich eine Jüchtigung beabsichtigt und auch nur ausgeführt habe, da aber der Vorderrichter das Gegenteil festgestellt hat, ward das Rechtsmittel vom A. O. Oberlandesgericht Dresden verworfen.

Unterweitz bei Deuben, 5. Oktober. Die Ausschachtungsarbeiten an dem auf der hiesigen Flur getauften Georgschachte sind soweit geblieben, daß voraussichtlich 1906 der Betrieb beginnen dürfte. Die erreichte Tiefe beträgt gegenwärtig 400 Meter.

Gottleuba. Die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen hat in und um Gottleuba für rund 250 000 Mark Baugelände mit schönem Walde zur Errichtung von Gesehungshelmen für Rheumatische und Nerventränke angekauft.

Zittau. Wegen Errichtung eines Erzbergwerkes bei Großenhainersdorf ist jetzt eine Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorstand Schröder in Großenhainersdorf, Ingenieur Mann aus Dresden und Fabrikant Spiegler aus Runnersdorf, damit beschäftigt, das Abbauterrain zu befestigen, das sich bis nach Schönbrunn erstreckt. Der Untergrund des Gebietes besteht aus gewaltigen Kieslagern, in denen, wie die Untersuchung verschiedener Gesteinsproben durch das königliche Bergamt in Freiberg ergeben hat, solche Mengen von Eisenerzen sich befinden, daß sich die bergmännische Gewinnung derselben wohl lohnt. Eine Zittauer Gesellschaft will die Erze, gegen Gewährung eines entsprechenden Tonnenzinses an die Besitzer, heben. — Der gesamten Arbeiterschaft des Reutiger Kohlenbergwerkes ist mit dem Bemerkten gekündigt worden, daß am 7. d. M. der Betrieb des Werkes vollständig eingestellt werde. Die jetzige Untrentabilität des Werkes und die ungenügenden Betriebsmittel sollen die Ursache dieser Maßnahme bilden. Erst in letzter Zeit hat die Gewerkschaft in einer Generalversammlung die Errichtung einer Triktfabrik beschlossen.

Mittweida. Das dasjährige große Technikum-Anlagenfest erbrachte einen Reingewinn von über 3200 Mark. Zwida. Am Hundewurm ist ein 8 Jahre altes Kind gestorben, das viel mit einem Stubenhund gespielt hatte.

Zwida, 6. Oktober. In einem auf der Fahrt von Altenburg nach Zwida begriffenen, von 6 Personen besetzten Automobil geriet gestern im sogenannten Schöbzig in der Nähe von Wosel das Benzin in Brand, und alsbald stand das ganze „Schнауfer“ in hellen Flammen, sodaß sich die Insassen durch schleuniges Abspringen retten mußten. Von der einstigen Herrlichkeit ist nur das Eisenmodell übrig geblieben.

Hohenstein-Ernstthal, 6. Oktober. Einen recht sonderbaren Fund machte gestern abend in der 10. Stunde die Frau des im Kirchgehäusen wohnenden Invaliden Spörl. Schon mehrere Male hatte sie Aindergeschrei vernommen von einem in der Nähe der St. Christophorkirche liegenden Garten. Die Frau machte sich auf die Suche und fand dort in einem offenen Schuppen, in einem Wagen befindlich, ein halbjähriges Kind hilflos liegen. Die Frau nahm das Kind mit in ihre Wohnung und gab ihm Speise und Trank. Der Fund wurde polizeilich gemeldet, und das Kind vorläufig im Waisenhaus untergebracht. Hoffentlich bringt die behördliche Untersuchung Licht in diese Angelegenheit. Man vermutet, daß die unnatürliche Mutter aus der hiesigen Umgebung stammt. Das Kind, ein Anabe, war sehr gut in Betten eingewickelt, sowie mit reiner guter Wäsche versehen.

Annaberg. Ein Beweis, wie sehr die ergebirgische Posamentenindustrie daniederliegt, ist die Tatsache, daß

dieser Firmeninhaber nicht nur ihr Personal vermindern, sondern die Posamentenbranche überhaupt aufgegeben und sich anderen Berufen zugewendet haben. Auch in das Ratskollegium wird infolge dieser geschäftlichen Depression eine fühlbare Lücke infolge gerissen, als Herr S. Th. Richter, der Inhaber der Posamentenfirma Richter & Knapp, sein Amt als Stadtrat infolge Wegzugs niedergelegt hat.

Falkenstein. Infolge der überreichen Niederschläge der letzten Tage führt die Gölsch jetzt reiche Wassermengen, was den zahlreichen mit Wasserkraft arbeitenden gewerblichen Betrieben sehr zu Nutzen kommt. Die Riß-Wasserfälle bieten ein herrliches Bild!

Johanngeorgenstadt. Am 1. Oktober sind in „Edelweiß-Wellenpöhlen“ bei St. Joachimsthal sämtliche Bergarbeiter in den Auswanderungswagen, weil ihre Forderungen: Lohnhöhung und Arbeitsstunden-Arbeitszeit, nicht bewilligt worden waren.

Sayda i. Erzg., 6. Oktober. Aus unglücklicher Liebe in den Tod gegangen ist die 23 Jahre alte Tochter einer angesehenen Familie im nahen Heidersdorf. Sie unterhielt seit längerer Zeit mit einem jungen Herrn ein Liebesverhältnis, das schon so weit war, daß die Hochzeit bald in Aussicht genommen wurde, als plötzlich der Geliebte aus unbekanntem Verinden das Mädchen im Stiche ließ. Aus Schwerkraft darüber ertränkte sich die Bedauernswerte im Heidersdorfer Gemeindefeisch. Die Leiche des Mädchens konnte erst gefunden werden, nachdem der Teich abgelassen worden war.

Kirchberg, 5. Oktober. Ein mysteriöser Vorfall trug sich am Mittwoch abend in der hiesigen Herberge zur Heimat zu: Ein aus einer Kopfwunde heftig blutender und infolge des vielen Blutverlustes völlig entkräfteter Handwerkerbursche, der aus Witow hier zugereist war, hatte sich hier eingefunden, konnte aber absolut nicht angeben, wer ihm die schwere Wunde, die offenbar eine tiefe Stichwunde war, beigebracht habe. Da die Wundtun nicht gestillt werden konnte, mußte der Fremde in das hiesige Krankenhaus transportiert werden.

Schönbach bei Reumark, 6. Oktober. Gestern früh in der 6. Stunde wurde hier der Bahnarbeiter August Pfeifer tot aufgefunden! Er war am Abend von der Arbeit nach Hause gegangen, hat aber hierbei nicht die Straße eingeschlagen, sondern ist über die Wiesen gegangen und hinter seinem Hause infolge der Dunkelheit wahrscheinlich in den Bach gefallen und ertrunken.

Deisnig i. B., 6. Oktober. Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen der im Nachbarorte Lauterbach wohnhafte Milchhändler Jungmann. Er beabsichtigte nach Plauen zu reisen, und hatte etwa 1000 Mark Geld bei sich.

Plauen i. B., 5. Oktober. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde gestern der Baumeister Johann Martin Remniger hier vom Obergerichtlichen Schwurgericht zu Bayreuth zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte in der Nacht zum 9. Juli nach vorausgegangenem Streite im bayerischen Grenzorte Feilitzsch vor einer Wirtschaft den Schreiner Hans Blah aus Trogen, mit dem er früher einen Prozeß geführt, demnach auf den Kopf geschlagen, daß ein Schädelbruch entstand und der Betroffene an den Folgen der Verletzung gestorben ist.

Leipzig. Eine Versammlung von Mühlenbesitzern aus allen Teilen Deutschlands, die hier in Leipzig tagte und von etwa 90 Personen besucht war, nahm Stellung zur Errichtung eines Mühlen Syndikats. Nach längerem Meinungskaustausch für und gegen den Plan wurde ein Ausschuss mit dem Rechte der Zuwahl und mit dem Auftrag gewählt, die in der Versammlung vorgebrachten Wünsche, Vorschläge und Anregungen zu prüfen und seiner Zeit geeignete Vorschläge darüber auszuarbeiten, welche Form des wirtschaftlichen Zusammenschlusses für die deutschen Müller die beste sei.

Leipzig, 7. Oktober. Der feierlichen Einweihung des neuen Rathauses ging heute vormittag die feierliche Schlüsselübergabe seitens des bauleitenden Architekten, Herrn Baurat Prof. Lösch, und die Eröffnung des Hauses mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters, Justizrat Dr. Tröndlin voraus. Hierauf schloß sich in der Halle des Hauptgeschosses die Begrüßung der Abordnungen der Behörden und Gemeinden. Mittags 12 Uhr traf König Friedrich August in Begleitung der Staatsminister v. Repsch, Dr. v. Seydewitz und Dr. Otto und des Generals der Infanterie v. Laufen mittels Sonderzuges auf dem Dresdener Bahnhofe ein, wo kleiner Empfang stattfand. Vom Dresdener Bahnhofe begab sich der König zunächst nach dem Kristallpalast zur Besichtigung der Motorfahrzeug-Ausstellung. Dort hatten sich zahlreiche Mitglieder des Ehrenpräsidiums und des Ehrenkomitees zur Begrüßung des Ehrenprotectors der Ausstellung, sowie ein stattliches Publikum versammelt. Der König wurde von dem Generalsekretär und Leiter der Ausstellung A. v. Slavinski bewillkommen, und unternahm einen längeren Rundgang durch sämtliche Ausstellungssäle, bei welcher Gelegenheit Herr A. Franke, der Direktor des Kristallpalastes, dem Könige aus einem silbernen Pokale einen Ehrentrunk kredenzte. Vom Kristallpalast begab sich der König gegen 1 Uhr unmittelbar nach dem neuen Rathaus.

5. Klasse der königlich sächsischen Landeslotterie
Ziehung vom 11. Oktober bis 1. November.
Gewinnliste vom Tage der Ziehung bereits abends
im „Rieser Tageblatt.“

Neu
trafen
geffn
auf de
zug ei
9/1, 11
proge
Vandes
beschr
n
Torfe
Schur
die B
Stellen
Kundg
in Mit
herunte
gewich
noch z
Führer
unterz
die A
Weise
sich m
und v
großer
men.
Auch i
daß ir
angeid
die Sch
fehlt j
sand ei
nischen
wurde.
mehrid
Olmnd
gegen
drei S
beabfid
samme
Demon
rechts
großer
ober v
lung B
feuer a
Deuti
Reichs
bo.
bo.
Preuß.
bo.
bo.
Säch.
bo.
Säch.
5, 3,
bo. 30
Sandren
bo.
Säch.
bo.
bo.
Säch.
bo.
Säch.
bo.
Säch.
bo.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Oktober 1905.

X Groß-Rominten. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Victoria Luise heute Vormittag 8 1/2 Uhr zu Wagen auf dem hiesigen Bahnhof ein. Nachdem dann im Sonderzug ein Imbiß eingenommen worden war, erfolgte um 9 1/2 Uhr die Abfahrt nach Königsberg.

X Göttingen. Die erste Verhandlung im Ehegerichtsprozeß der Prinzessin Luise von Koburg ist vom hiesigen Landesgericht auf den 16. Oktober anberaumt.

X Gera. In vier Webereien kündigten von 1095 beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen 917. (Worm.)

X Coburg. Ein Großfeuer brach gestern im Torse Wärd 7 Wohnhäuser, das Schulhaus und mehrere Scheunen ein. Zweifelslos liegt Brandstiftung vor, denn die Treppen waren verstopft und an drei verschiedenen Stellen war das Feuer ausgebrochen.

X Brüssel. König Leopold erlitt gestern bei einem Rundgang in der französischen Abteilung der Ausstellung in Brüssel einen Unfall. Als er die Stufen eines Podiums herunterstieg, verlor er eine davon und verlor das Gleichgewicht. Er wurde von zwei französischen Kommissaren noch zu rechter Zeit aufgefangen, ohne sich zu verletzen.

X Paris. An der Arbeitsbörse ist ein von mehreren Führern der revolutionären und antimilitaristischen Partei unterzeichnetes Plakat angeschlagen worden, in welchem die Arme und insbesondere die Offiziere in der heftigsten Weise angegriffen und die Rekruten aufgefordert werden, sich morgen abend vor dem Ostbahnhof zu versammeln und von ihrer Abreise nach ihren Garnisonen an einer großen militärfeindlichen Straßendemonstration teilzunehmen. Die Anschlagzettel wurden von der Polizei entfernt. Auch von verschiedenen Provinzialblättern wird berichtet, daß in ihren Erscheinungsorten antimilitaristische Plakate angeschlagen worden seien.

X Kiel. Auf dem Dampfschiff „Eisack“ wurde nachts die Schiffskasse erbrochen und beraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

X Trient. Auf dem Monte Baldo am Gardasee fand ein Kampf zwischen Tiroler Schmugglern und italienischen Grenzsoldaten statt, bei dem ein Soldat verwundet wurde.

Wien. Trotz der gewaltsamen Unterdrückung der mehrstägigen Demonstrationen ist in Brinn, Prag und Olmütz die tschechische Bewegung gegen die Deutschen und gegen die Regierung im Zuge. Man befrachtet in allen drei Städten in den nächsten Tagen Unruhen. In Prag beabsichtigen die radikalen Tschechen am Tage des Zusammentritts des böhmischen Landtages, am 10. Oktober, Demonstrationen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts. Die Brünner Tschechen wollten am Sonntag ein großes Volksmeeting unter freiem Himmel abhalten, das aber verboten wurde.

X Garburg. Nachts 1 Uhr brach in der Ballabteilung der Vereinigten Gummiabriken Garburg-Wien Großfeuer aus, das in die Schlauchabteilung übergriff. Eine

gefahrte dritte Abteilung hofft man retten zu können. Die beiden anderen Abteilungen der Fabrik werden aufgegeben.

X Rostau. Gestern abend fanden große Kundgebungen der ausländigen Arbeiter der hiesigen Druckerlei statt, an denen sich auch andere Arbeiter und Studenten beteiligten. Die Kundgebungen wurden mehrere Male durch Militär und Gendarmen gestört, versuchten jedoch immer wieder, sich anzusammeln. Mehrere Personen wurden verletzt außer den Sehern befinden sich die Arbeiter der Tabakfabriken und der elektrischen Bahnen im Auslande. Keine Zeitung erscheint. Ein Generalstreik aller Fabrik- und Eisenbahnarbeiter wird erwartet.

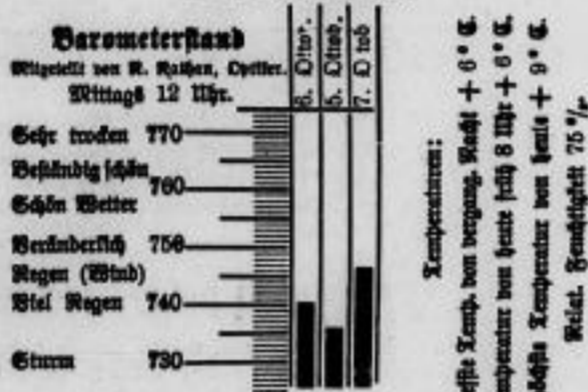
St. Petersburg. In Riga und in der Provinz Estonien dauern die Unruhen, Minderungen und Morde fort. Die Zentralverwaltung beschloß daher, den Gouverneur dieser Provinz durch einen Generalgouverneur zu ersetzen.

Nivorno. Ein furchtbares Unwetter ist über die Stadt und den Hafen niedergegangen. Eine Badeanstalt ist fortgeschwemmt. Im Hafen kenterte ein Boot, ein anderes auf offener See.

X Romboisa. Die auf der Iguanabahn nach dem Zimern zu beschießenden deutschen Marineposten haben heute die Reise angetreten.

N. New York. In der Nähe eines Schieferbruches in Westphäl fand ein Erdbeben statt. Mehrere Tausend Tonnen Felsgeröll stürzten in den Bruch und begruben die dort beschäftigten Arbeiter unter sich. Die Arbeiter eines benachbarten Steinbruchs brachten den Bergungsfleuten die erste Hilfe. Bisher sind 17 Tode geborgen. Man nimmt jedoch an, daß noch mehrere Tote sich unter den Trümmern befinden.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 8. Oktober.

(Orig.-Mittteilung vom Agl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. **Temperatur:** Unter normal. **Windrichtung:** Nordost. **Luftdruck:** Mittel.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1905.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	1,30*	5,11†	6,54	9,00*	9,35†	10,32*	1,10†
	3,42	4,59†	6,12†	7,46*	9,23†	12,15*	
(F. auch Riesa-Röberau-Trebbin)							
Leipzig	1,48	4,44*	4,55†	7,11†	8,56*	9,43†	11,31*
	3,59	4,59*	7,18†	8,23*	9,30†	11,27*	
Chemnitz	5,0†	9,0†	10,42*	11,50†	3,55†	6,25†	9,3*
	10,8†						
Erfurterverba und Berlin	6,58†	8,58	12,9	bis Erfurterverba	1,36†	5,12†	und 9,50† bis Erfurterverba
Rosfen	4,49†	7,10†	9,50	1,15†	6,17†	9,35†	bis Rosfen
Röberau	3,45	7,13†	8,7*	10,42†	3,10†	3,38	6,35
	10,20	12,30					

Ankunft in Riesa von:

Dresden	1,38	4,43*	7,4†	8,55*	9,36†	10,54†	11,30*
	12,56†	3,49	4,58*	7,13†	8,21*	9,23†	11,26*
Leipzig	1,29*	6,42†	6,51	9,23†	9,29*	10,31*	11,30
	3,35	4,52†	7,45*	9,8†	12,8†	12,14*	
Chemnitz	6,35†	8,5*	10,28†	3,4†	5,28†	7,51†	7,59*
	11,51†						
Erfurterverba	6,25†	(10,21 nur Werktag)	von Erfurterverba	10,41*	11,40†	3,5	6,5†
Rosfen	6,31†	8,49	12,38†	3,24†	8,11†	11,16†	von Rosfen
Röberau	1,44	4,30	6,43†	9,18	11,22†	3,38†	4,25
	9,32	11,22					

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:

Dresden	(6,36† über Riesa)	11,3†	3,27†	8,53*	10,42†	1,25*
---------	--------------------	-------	-------	-------	--------	-------

Berlin 4,5† 7,21† 8,21* 3,48† 8,12* 11,10†
 Riesa 1,32 4,23 6,36† 9,8 11,10† 3,31† 4,15 8,57* 9,22 11,16

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Begleit.

Die geehrten Leser d. Bl. sind höflich gebeten, sich stets auf die Anzeigen im „Rieser Tageblatt“ zu beziehen, wenn sie auf Grund derselben Anfragen stellen oder Bestellungen machen.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 7. Oktober 1905.

Deutsche Fonds.	%	Kurs.	Deutsche Fonds.	%	Kurs.	Deutsche Fonds.	%	Kurs.	Deutsche Fonds.	%	Kurs.
Reichsanleihe	3	99,70	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	3 1/2	103	Eisenbahn-Priorität-Oblig.	3 1/2	94,50	Himmertmann	0	121,50
do. untl. d. 1905	3 1/2	101,80	do.	3 1/2	99,50	do.	3 1/2	101,40	Schubert & Seizer	11	—
Preuß. Konj. 1905	3 1/2	99,40	Dm. Pfdbriefe	3 1/2	88,50	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	20	345,10
do. untl. d. 1905	3 1/2	101	do.	3 1/2	99,25	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	6,7	—
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	95	do.	3 1/2	103,20	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	5	176,25
do. 52/88er	3 1/2	99,80	do.	3 1/2	88	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	18	—
Sächs. Rent. große	3 1/2	87,95	do.	3 1/2	100	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	0	88,75
5, 3, 1000, 500	3	89	do.	3 1/2	99,40	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	18	300,25
do. 300, 200, 100	3	89	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	18	1209
Sandrentenbriefe	3 1/2	100,20	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	8	210
do. 3, 1509	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	12	285
do. 300	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	0	133,75
Sächs. Landrent.	3 1/2	95,75	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	12	249
do. 6, 1500	3 1/2	95,90	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	24	374
do. 1500	3 1/2	108	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	7	131
do. 300	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	11	168
Sächs. Landrent.	3 1/2	99,60	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	0	150,60
do. 100 Tlr.	3 1/2	102,50	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	12	84,50
do. 25 Tlr.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	0	45
do. 100 Tlr.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	11	160
do. 25 Tlr.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	25	1001
do. 100 Tlr.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	80	136,25
do. 25 Tlr.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	deutscher & Seizer	10	—

Aus und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. c.
Stellung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).
 Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Suche 10000 Mk.
 zu 5% auf hiesiges vollvermietetes Grundstück, echt goldsicher, innerhalb der Brandklasse. Offert. unt. 1 A B in die Exp. d. Bl. erbeten.

Schöne Krauthäupte
 sind zu verkaufen
 Röberau, Hauptstr. Nr. 2.
 2 kleinere, geb. eiserne Oefen zu kaufen gesucht. Angebote abzugeben Schloßstraße 15, part. Cortestr. Nr. 7, 2.

Eine sehr gute Landschmiede,
 günstig für Anfänger, sofort sehr billig zu verkaufen. Wenig Angew. Näheres bei Paul Reiter, Riesa, Albertplatz 11, 3. L.

*** Ratskeller. ***

Empfehle für morgen Sonntag früh
Agout Sa. Reichhaltige Mittagskarte.
 Abends: Schinken in Bratetig, Fricassee von Gans, frischen Gans-
 und Gänsebraten u. a. m.
Bestgepflegte erstklassige Biere.
 Eist-Bilsner, Genossenschaftsbrauerei. Eist Zuckerbräu, Zuckerbrauerei.
 Rürnberg. Vorzögl. Lagerbier, Aktienbrauerei Riesa.
 Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**



Bergner's - Café u. Restaurant.

Mit. Eduard als berühmter Billard-
 Marqueur, serviert nur noch kurze Zeit in
 meinem Lokal!

Prima Weine.

ff. Stammlarte. Gutes Lichtenthaier.
 Frische Bergbrauerei-Biere.

Hochachtungsvoll
Carl Schanzloch.

Hafenschänke Gröba.

Morgen Sonntag
gediegeue musikal. Unterhaltung.
 ff. Speisen und Getränke wie bekannt.
 Es ladet ergebenst ein **Paul Sewald.**

Lindenhof Strehla.

Sonntag, den 8. Oktober 1905
Militär-Konzert und Ball
 vom Trompeterkorps des Königl. Sächs. 1. Ulanen-Regiments Nr. 17.
 Direktion: **Otto Kise, Musikdirigent.**
Anfang 6 Uhr. Ausgewähltes Programm. Entree 50 Pf.
 Billette sind im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn W. Feind und
 im Lindenhof zu haben.
 Der Saal ist gut durchwärmt.
 Empfehle gleichzeitig Speisen und Getränke in bekannter Güte.
 Ergebenst ladet ein **G. Pföhner.**
 Bringe einem geehrten Publikum von Riesa und Umgebung mein
 der Neuzeit entsprechendes

Volksbad

zur bequemsten Benutzung bei billigster Preisberechnung in empfehlende
 Erinnerung.
 Empfehle Dampfbäder, Kohlensäure-, Nadel-, Moor-, Schwefel-,
 Salz-, Branses sowie einfache Bannbäder.
 Mit der Bitte um gütigste Unterstützung des geehrten Publikums
 zeichnet **hochachtungsvoll Anna Rudolf.**

Die Neuheiten

für die Herbst- und Wintersaison in
Damen-, Herren- und Kinder-

Schuhwaren

sind in **reichster Auswahl** eingetroffen und erlaube
 ich mir, zu deren Besichtigung ergebenst einzuladen.

Hochachtend

Paul Grossmann
 Hauptstr. 68, neben der Apotheke.

Schöne Wohnungen,

auch ganze Etg. mit Balkon, besteb.
 aus 5 Zimmern u. Zubeh., 1. Jan.
 begiebar, hat noch billig zu ver-
 mieten **G. A. Müller, Röderrau.**

Suche sofort oder später
9000 Mk.

1. Hypoth. a. mein gutverzinsl. Grund-
 stück. Brandkasse 12000 Mk. Off. u.
 U 247 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Schlafzimmern per
 15. Oktober billig zu vermieten
 Hauptstraße 60.

Ein schönes Raumannrad

mit Freilauf, ganz wenig gefahren,
 spottbillig zu verkaufen.
Adolf Richter, Riesa.

Rünzel's Zahnkitt

zum Selbstplombieren hoher Zähne
 empf. Drogerien von Förker und
 Genside, in Gröba v. Alstr. Otto.

Wasserdichte Pferddecken

sowie alle landwirtschaftlichen Ges-
 bruchsgegenstände liefert billigst
Adolf Richter, Riesa.

Hotel zum Stern.

Sonntag, den 8. Oktober auf vielseitigen Wunsch
Dr. Grasses humoristisches Konzert
 der hier so beliebt gewordenen

Alt-Leipziger Sänger

Herrn Meiser, Braune, Lehmann, Fischer, Dellisch, Linde und Franz.

Parade-Programm!

Original! **Allernueste Schlager!** **Urkomisch**
 u. a.: Der Gefundenhall. — Ach Samira. — Der überlistete Oberförster.
 Eintritt 50 Pf. **Mittler 30 Pf.** **Anfang 8 Uhr.**
 Vorzugskarten à 40 Pf. sind in der Plättanstalt von Stanisla, Hauptstr., und im Hotel zum Stern
 zu haben. Hierzu laden freundlichst ein **El. Winkemann und die Alt-Leipziger Sänger.**

Gewerbeverein.

Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr im Saale
 zum **Wettiner Hof**
Lichtbilder-Vortrag über Rußland
 von Herrn Lehrer Bruno Lange aus Strehla. Hierzu werden die Mit-
 glieder nebst lieben Angehörigen freundlichst eingeladen. Gäste, durch
 Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Gemütlichkeit Poppitz.

Sonntag, den 8. Oktober findet unser **10-jähriges Stiftungs-**
fest, bestehend in **Konzert und Ball**, im Gasthof zu Mergendorf statt.
 Nachm. 3 Uhr Begrüßung der Gäste im Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
 Hieraus gemeinschaftlicher Abmarsch nach Mergendorf. Gäste durch Mit-
 glieder eingeführt, sowie die geladenen Brudervereine werden gebeten,
 recht zahlreich zu erscheinen. **Das Fest-Komitee.**

Restaurant Feldschlößchen.

Sonntag, den 8. Oktober

✱ **Eröffnung der neuerbauten Lokalitäten.** ✱
Große Karussellbelustigung.

Werde mit ff. Kaffee, selbstgebackenem Kuchen und
 gutgepflegten Bieren bestens auszurufen.
 Einem gütigen und zahlreichen Besuch entgegensehend,
 zeichnet **hochachtungsvoll**

Hermann Thiomig.

Hotel Kaiserhof.

Heute und folgende Tage **Ausverkauf** des
Augustiner Märzenbieres

Sonntag: Schinken in Bratetig — Käse Pücker.

Paul Strecker, Schneidermstr., Schloßstr. 16 I.

hält sich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe unter Zusicherung
 guten Passens bestens empfohlen.

Reichhaltiges Musterlager. Billige Preise.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters,
 Waters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, Herrn
August Thamm,
 drängt es uns, für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
 nahme und den zahlreichen Blumen- und Palmeneschmuck
 seitens der Verwandten, Freunde und Bekannten herzlichst
 zu danken. Dank Herrn Pastor Grothe für die trostreichen
 Worte am Grabe und in der Kirche, sowie Herrn Lehrer
 Koch und Herrn Kantor Raden für die erhebenden Gesänge.
 Möge Gott ihnen allen solche Liebe vergelten.
 Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“
 in die Ewigkeit nach.
 Bagra, Königsbrück, Staffa, Schweitzerthal,
 Dresden, Berlin.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Bäcker-
 meister Herrn **Carl Voigt** beehren sich anzuzeigen
Paul Ders
 und Frau **Ida** geb. Spelling.

Martha Ders
Carl Voigt

Riesa. **Verlobt.** Coswig i. A.

Kaufleute!

Die Herren **Chefs**, welche Lehr-
 linge beschäftigen und den Besuch
 der Handelsschule gestatten, wollen
 von dem neuesten Stundenplan der
 Handelsschule Einsicht nehmen. **Z.**

Johannes Enderlein,

Möbelfabrik,

Riesa a. E., Niederlagstr. 2.
 — **Telephon 197.** —

Empfehle Polstermöbel,

eigenes Fabrikat, als:
Sofas, geschweift und steilig mit
 Stips, Damast und Plüschbezügen
Garnituren,
Chaiselongue,
Großküche,
Polsterstühle,
Anklagen,
Matratzen.

Nur garantiert gute und solide
 Polsterung und Arbeit.
Nebernahme
 aller Dekorationsarbeit.

Achtung!

Sonntag, den 8. Okt. 1905 werden
Kartoffeln rutenweise abgegeben. Zu-
 sammenkunft: Weimfabrik Poppitzerstr.

Rotweinabzug.

Nächste Woche ziehe ich 2 **Fas-**
chen Bordeauxwein ab und ver-
 laufe von heute an bis Ende der
 Woche 1. Qualität, das Liter mit
160 Pf., 2. Qualität, das Liter
115 Pf. mit Rabatt. Flaschen-
 preis: 1. Qualität pro Fl. mit Glas
150 Pf., 2. Qualität pro Fl. mit
 Glas **110 Pf.** mit Rabatt.
A. G. Schulze, Wettinerstr.

Speisekartoffeln,

Magnus bonum, à Str. 2 M., trockne
 Ware, bis vom Haus, verkauft
G. Reinhardt, Rüdritg.
 Bestellungen nimmt Herr Klempner-
 meister **Beike**, Riesa entgegen.

Baldschlößchen Röderrau.

Sonntag, den 8. Okt. ladet zu
Kaffee
 und selbstgeb. Pfannkuchen
 herzlichst ein **Alfred Jentsch.**

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
 freundlichst ein **Ernst Heinrich.**

R. J.-C. v. 1903.

Sonntag, den 8. d. M., nach-
 mittags 3 Uhr **Wettspiel** der
1. Mannschaft gegen **3. Mann-**
schaft des **Dresdner Sport-Club.**

Riesa, Hauptstr. 20, parterre.

Kaiser-Panorama.

(Fistale aus Berlin, Passage.)
 Tägl. geöfnt: 8 Uhr nachm. b. 10 abdt.
 Diese Woche: **hochromantisch!**

Tirol

v. **Ruffein** durchs **Kaisergebirge.**
 Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.
 Hierzu Nr. 40 des „**Erzähler**“ an
 der **Wibe**“.

1. Beilage zum „Nieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 234.

Sonnabend, 7. Oktober 1905, abends.

58. Jahrg.

Zum Ausstand in der Berliner Elektrizitätsindustrie.

Angelehnt des Umfanges, den der Nachkampf in der Berliner Elektrizitäts-Industrie nachgerade erlangt hat, dürfte es angebracht sein, auf einige besonders markante Momente noch besonders hinzuweisen. Wie alle großen Arbeitskonflikte der letzten Zeit in Deutschland, hat auch dieser Kampf mit einem kleinen Streik begonnen und dann in eine riesige Aussperrung ausgemündet. Schon seit Jahren ist die Berliner Elektrizitätsindustrie bald hier, bald dort mit kleineren Ausständen einzelner Arbeitergruppen beunruhigt worden. Sie sind bis jetzt stets nach kurzer Dauer friedlich beigelegt worden. Nun stellten am 9. September die Schraubendreher eines Werks von Siemens u. Halske Lohnforderungen, bis zu 15 Prozent Erhöhung. Dies wurde abgelehnt, dagegen Erhöhungen bis zu 5 bis 7 1/2 Prozent zugestanden. Die Dreher beharrten aber — unversöhnlicher Weise — auf ihrem Entschlusse und legten die Arbeit nieder. Ihnen schlossen sich Arbeiter im Kabelwerk Ober-Schöneeweide der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft an. Glaubhaft wird berichtet, daß die Führer der Metallarbeiterorganisation gegen den Streik und für Annahme der bewilligten Lohnhöhung gewesen, aber in den Versammlungen überstimmt worden sind. Dies ist das erste bemerkenswerte Moment: unsere deutschen Arbeiterorganisationen sind noch nicht so fest diszipliniert, die Autorität der Gewerkschaftsführer ist noch nicht so stark, daß die Massen gehorchen.

Auf den kleinen Streik der Arbeiter haben die drei großen Elektrizitätsgesellschaften mit einer Generalaussperrung geantwortet. Dies ist das zweite Moment. So verlaufen jetzt fast alle großen Arbeitskämpfe in Deutschland. Die Organisation der Unternehmer nimmt den Handstreich, den die Arbeiter einem oder dem andern Arbeitgeber zuzuerkennen, auf und setzt auf den großen Schlag einen riesigen Keil. Und wie sich jetzt für die ausgesperrten Arbeiter die Solidarität anderer Organisationen in mehr oder minder weniger verwandten Gewerben regt und Sympathiebriefe angehängt werden, so tritt auch der Verband der Metallindustriellen den Elektrizitätsgesellschaften zur Seite und kündigt, nachdem er schon seinen Arbeitsnachweis geschlossen hat, eine allgemeine Aussperrung seiner Arbeiter für den 14. Oktober an. Wird diese Trohng ausgeführt, dann müssen 60 000 bis 70 000 Arbeiter in Berlin feiern — die weitest ausgedehnte Aussperrung, die wir in Deutschland je gehabt haben.

Sofort nach erfolgter Aussperrung der Elektriker hat die Vermittlungsaktion eingeseht. Die Arbeiter riefen das Einigungsamt des Gewerbegerichts an, die Arbeitgeber lehnten es ab, verstanden sich aber zu Verhandlungen unter der Leitung des erprobten Vorsitzenden des Gewerbegerichts Magistratsrat v. Schulz als Privatperson. Auch das ist charakteristisch. Das Einigungsamt ist eine vom Gesetz errichtete staatliche Institution mit Erscheinungsbildung — ein Verhandlungszwang existiert allerdings nicht. Die Autorität des Staates als Vermittler im Streit mit den Arbeitern lehnen die Unternehmer ab, nur mit privaten Verhandlungen wollen sie zu tun haben. Aber andererseits haben sie das große Zugeständnis gemacht, daß zu diesen Verhandlungen nicht nur Vertreter ihrer Arbeiter, sondern auch Beamte der gewerkschaftlichen Organisationen zugezogen werden.

Verfugt haben also in diesem Falle die gesetzlichen Organe des Ausgleichs, die Arbeiter-Ausschüsse und das Einigungsamt. — Tagelang sind zwei weitere Momente bemerkenswert: Einmal die Leichtigkeit, mit der die Elektrizitätswerke den öffentlichen Verkehr und die Beleuchtung aufrecht erhalten haben. Kraft und Licht haben auch nicht einen Augenblick versagt. Andererseits bewahren die Streikenden eine wahrhaft musterhafte, man möchte sagen: staatsmännische Ruhe. Wer nicht aus den Zeitungen weiß, daß zur Zeit einer der größten Arbeitskämpfe der Reuzzeit in Berlin herrscht, kann am Straßenbild auch nicht das geringste davon bemerken.

Neuere Reibungen

besagen noch: Der Verband der Berliner Metallindustriellen hält mit Entschiedenheit daran fest, den Betrieb ihrer Werke einzustellen, falls die Arbeiter der Elektrizitätsindustrie bis Sonnabend, den 14. ds. Ms., die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Die Kommission, der die Entscheidung dieser Fragen überwiesen war, hat sich davon überzeugt, daß die in den von dem Ausstände betroffenen Werken, den Betrieben der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und von Siemens u. Halske, ergrienen Maßnahmen unabwieslich waren, da sie durch eine Kette von systematischen Angriffen der Arbeiter hervorgerufen worden sind. Wenn mit einer Gruppe von Arbeitern ein modus vivendi geschaffen war, so sei eine andere Gruppe mit neuen Forderungen hervorgetreten und zwar sei von den Arbeitern systematisch in der Weise vorgegangen worden, daß die Arbeitergruppen, deren Arbeit für die Betriebserhaltung des Gesamtwerks unentbehrlich war, zuletzt Schwierigkeiten machten und dadurch den Betrieb zum Stillstand brachten. — Die Frage der

Unterstützung der Ausständigen ist lt. „Börs. Ztg.“ noch nicht endgültig von der Zentralstreikkommission geregelt. Schwierigkeit macht die Bewährung von Streikgeldern an die Nichtorganisierten. Einzelne Organisationen, z. B. der Deutsche Metallarbeiterverband,

haben die Bestimmung im Statut, daß im Falle eines Lohnkampfes Verbandsgelder nicht an Nichtmitglieder geteilt werden dürfen. Die Nichtorganisierten — von Seiten der Metallarbeiter viele Tausende — dürften dann auf den Ertrag der Sammlungen angewiesen sein, die aber die Organisationen auch für sich reklamieren. Man will nun einen Ausweg dahin schaffen, daß die Hälfte der Sammelgelder für die Nichtorganisierten und die andere Hälfte für die Kassen der Organisationen verwendet werden soll.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Reichsfinanzreform, die gestern den Bundesrat beschäftigte, soll, wie jetzt mit Bestimmtheit verbreitet wird, gestiftet werden durch die Erhöhung der Brauksteuer, der Tabaksteuer, der Reichsdenkmalsteuer sowie durch die Einführung einer Reichsberufsteuer. Ob eine Reichsberufsteuer mit zu dem endgültigen Programm des Staatssekretärs gehören würde, war bis in die letzte Zeit hinein zweifelhaft. Jetzt scheint dies sicher, ja es verlautet sogar, sie werde in erster Linie in betracht gezogen werden.

Zu der in der deutschen Presse besprochenen Frage eines Zusammenschlusses der Thüringer Kleinrenten zu einem Gesamtschatzwesen oder doch zu einer größeren Vereinfachung der Verwaltung wird amtlich mitgeteilt: Keine der Thüringer Regierungen sehe einem solchen Projekt nahe, noch gedenke sie überhaupt in Erwägungen solcher Pläne einzutreten. Alle bisherige Ausfertigungen über diese Frage seien nichts als mäßige Kombination.

Der Stapellauf des dritten Minenschiffes der Deutschland-Klasse ist für den 18. November in Aussicht genommen. Der Umbau und die Modernisierung der älteren Kreuzer „Kaiserin Augusta“, „Gefion“, „Prinz Wilhelm“ und „Jrene“ ist vollendet; alle vier Kreuzer haben seiner Zeit in Ostasien im Verbands der Kreuzerdivision Dienst getan und viel durch ihr Erscheinen zum Ansehen unseres Vaterlandes beigetragen. Der große Kreuzer „Dora“ beginnt jetzt seine Probefahrt, er tritt dann an Stelle von „Prinz Heinrich“ zur aktiven Schlachtlotte über. Der Stab von „Prinz Heinrich“ geht dann auf „Dora“ über, um mit diesem Kreuzer die Probefahrt zu beginnen. „Dora“ und „Dron“ sind Schweserschiffe, die ein Typ für sich in der Marine bilden, sie sind 9550 Tonnen groß, also um 500 Tonnen größer als „Friedrich Carl“ und „Prinz Adalbert“ und 630 als „Prinz Heinrich“. — Mit den Turbinen hat man auch bis jetzt die erwarteten großartigen Erfolge nicht erreicht, von dem kleinen Kreuzer „Lübeck“ ist es auch nach den letzten Probefahrten nicht gelungen, die Fahrgeschwindigkeit der mit Kolbenmaschinen ausgerüsteten Schweserschiffe zu übertreffen.

Der Gesepentwurf, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark, ist bekanntlich in der vorigen Session des Reichstags nicht mehr zur Verabschiedung gelangt. Aus dem sehr bemerkenswerten Ausführungen, die der Reichsbankpräsident Dr. Koch in der jüngsten Nummer des „Bank-Archivs“ über das Thema veröffentlicht geht hervor, daß der Gesepentwurf in der nächsten Tagung des Reichstags vermutlich in unveränderter Gestalt wieder vorgelegt werden wird.

Ein Kergestreich ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, bei der Remscheider allgemeinen Ortskrankenliste durch das Verhalten des sozialdemokratischen Kassenvorstandes hervorgerufen worden. Der Vorstand hatte im Gegenzug zum Vertrage für sich einseitig das Recht in Anspruch genommen, nach Beileben Geldstrafen, Gehaltskürzungen (in einem Falle je 1000 Mark bei zwei Ärzten), Strafoerzeugungen, sowie Enthebungen vom Dienste zu verfügen, ohne irgend einen Anlaß, der ein derartiges Vorgehen rechtfertigen könnte. Die Ärzte erklärten dem gegenüber: „Zur Sicherung unserer vom Kreisvorstande aus Schwere bedrohten Existenz sind wir gezwungen, uns mit den ungerechtfertigt gemahregelten Kollegen solidarisch zu erklären und mit diesen den schweren Vertragsbruch der Kasse und den unerwarteten Vorstoß des Vorstandes gegen unsere und unserer Familien Existenz zu beantworten mit der sofortigen Niederlegung der Tätigkeit für die Kasse, welche unsere treue Pflichterfüllung so undankbar zu lohnen und unsere wirtschaftliche Abhängigkeit von ihrem Vorstande oder dessen Beamten gründlich auszunutzen sich nicht scheut. Zugleich erklären wir, daß wir uns nie wieder in das Joch einer „beamteten Kassenarztsstelle“ werden zwingen lassen, nach den bei der Remscheider Ortskrankenliste gemachten schlimmen Erfahrungen, daß wir uns aber freuen würden, recht bald wieder als wirtschaftlich und wissenschaftlich freie unabhängige Ärzte uns dem Wohle unserer Kranken widmen zu können. — Die Remscheider Ortskrankenliste ist die, bei der 1. St. der große Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen begonnen hat.

Der Gouverneur Graf Göben telegraphiert vom 5. Oktober, daß einige Dörfer, 2 Tagereisen südlich von Dar-es-Salaam, durch Räuberbanden geplündert worden seien, die auch eine Polizeistation angegriffen hätten. Die achte Kompanie von Kleist ist heute dorthin abgerückt. Morogoro ist am 30. September durch Hauptmann Fehr, v. Wangenheim und ein Detachement Marine-Infanterie,

ebenso Ributa in den Natumbi-Bergen von einem anderen Detachement Marine-Infanterie besetzt worden. Das Detachement Wangenheim ist beauftragt worden, den Bezirk zwischen Kilossa und Ruahar zu beruhigen und die Verbindung mit Napenge herzustellen.

Die Nachricht vom dem Verkauf eines großen deutschen Territoriums durch den Grafen Kosboth an den polnischen Agitator Wiedermann findet leider ihre Bestätigung. Nach der „Schles. Ztg.“ handelt es sich um die den Landrat v. Buddenbrock'schen Erben gehörigen Rittergüter Offen, Honig und Kleisten. Diese Güter hat Graf Kosboth, mit dessen Schwester der verstorbenen Landrat v. Buddenbrock verheiratet war, als Bevollmächtigter der Buddenbrock'schen Erben an Wiedermann für mehr als 1100 000 Mk. verkauft. Im Kreise Groß-Wartenberg herrscht über diesen Uebergang alten deutschen Besitzes in polnische Hände große Erregung und begriffliche Enttäuschung.

Ungarn.

In einer vom Abgeordneten Wolf an die Regierung gerichteten Interpellation wird die Tatsache festgestellt, daß am 1. Oktober gegen den 1 Uhr nachts von Brünn abgegangenen Schnellzug, der eine große Anzahl Teilnehmer des Deutschen Volkstages in die Heimat zurückbrachte, ein Dynamitattentat verübt wurde. Von verdächtiger Hand war in der Nähe der mährischen Station Blasko eine zur Explosion vollständig bereitgestellte Dynamitpatrone auf einer der Schienen besetzt worden, die erst unmittelbar vor Passieren des Zuges vom Streckenaufseher entdeckt und entfernt wurde. Die Patrone war stark genug, um die Maschine zu beschädigen und den Zug zur Entgleisung zu bringen. Die Interpellation, die von Abgeordneten aller deutschen Parteien gefertigt ist, verlangt strenge Untersuchung und Veröffentlichung des Ergebnisses, damit ersehen werden könne, zu welchem fürchterlichen Mittel der tschechische Fanatismus im Kampfe gegen das Deutschtum greift.

Frankreich.

Die „Gironde“ veröffentlicht ein Interview eines ihrer Redakteure mit dem spanischen Minister des Aeußeren in Madrid, bei dem sich der Minister sehr befreudigt über die friedliche Lösung der Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland geäußert hat. Weiter sagte der Minister, Spanien werde mit Gefühlen der Herzlichkeit, der Loyalität und der Unabhängigkeit, besonders aber mit der größten Unparteilichkeit gegenüber allen Beteiligten, ohne Rücksicht auf seine Stammesangehörigkeit und seine Sympathien zur Marokkokonferenz gehen. Bezüglich eines zu erwartenden Besuchs des Königs von England in Spanien sagte der Minister, er glaube daran, könne jedoch über den Zeitpunkt des Besuchs nichts sagen.

Großbritannien.

Für eine britische Einmischung in Deutsch-Südwestafrika plaidiert ein in der englischen Presse vielfach auftauchender deutscher Renegat namens Elybacher. Sein neuester Artikel ist im „Nineteenth Century Magazine“ unter dem Titel: „Die deutsche Gefahr für Südafrika“ enthalten. Elybacher schlägt vor, daß sich England unter dem Vorwande, die Fortdauer des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika sei eine Gefahr für seine eigenen Interessen, dort ins Mittel legen müsse. Dieser neugeborene englische Patriot schreibt: „Die Zeit der Untätigkeit und des Zusehens nähert sich offenbar ihrem Ende und Großbritannien muß nun in der Verteidigung seiner bedrohten Interessen handeln. Der Aufstand ist nicht eine Revolte gegen die Weißen, sondern ausschließlich eine Revolte gegen die deutsche Herrschaft, und das Interesse des Friedens für ganz Südafrika scheint daher zu erheischen, daß der deutschen Herrschaft in Südwesafrika ein Ende gemacht wird. . . . Eine Gelegenheit dafür könnte Großbritannien leicht schaffen und es sollte Deutschland eine kleine Geldsumme, etwa zwei Millionen Mark, oder eine kleine abgelegene territoriale Abfindung für seine revoltierende Kolonie bieten, in der wahrscheinlich der Frieden sofort hergestellt wäre, sowie das Gebiete deutscher Herrschaft durch die pax britannica ersetzt wäre. — In der „Daily Mail“ haben sich ähnliche Stimmen vernehmen lassen.

Aus aller Welt.

Vom 5. bis 6. Oktober mittags sind zwei choleraverdächtige Fälle im preussischen Staate amtlich neu gemeldet. Von früher gemeldeten Erkrankungen hat eine, welche den obdachlosen Müllergesellen aus Pöschin (Kreis Stuhm) betrifft, sich nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt somit bis jetzt 262, wovon 89 tödlich verliefen. — Durch einen Sturz vom Fahrrad verunglückten im Argental bei Tettmang der stud. chem. Frisoni aus Forzheim. Der Verunglückte, der an der Universität Tübingen Studierender war, nahm die Viehsenkung (eine rasch sich zum Argental senkende Straße) „freihändig“, fuhr an einer Sicherheitsbrücke auf und wurde mit ungeheurer Wucht an einen Baum geschleudert, wo er mit zertrümmerter Hirnschale tot liegen blieb. Der Verunglückte war 25 Jahre alt. — Auf der Strecke zwischen Doornberg und Schneidemühl stürzte der Heizer Schmach vom Zuge. Erst morgens wurde er in einem an der Strecke belegenen Wäldchen aufgefunden. Die ganze Nacht mußte der Schwerverletzte im Freien zubringen. Schmach hat einen Unterschenkelbruch am rechten Beine und eine Gehirnerschütterung erlitten. Sein Zustand ist hoffnungslos. — Kopenhagen: Laut Mel-

bung aus Reykjavik ist am 16. September bei Akranes ein Segelboot gelenkter und die ganze aus 11 Personen bestehende Besatzung ertrunken. — Rudolstadt: Bei den heutigen Landtagswahlen wurden zwei Sozialdemokraten gewählt, so daß der Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt aus 8 Bürgerlichen und 8 Sozialdemokraten sich zusammensetzt. — Wittenberg: Als die Große Friedrichstraße 128 wohnhafte Ehefrau des Munitionsspektors der Dynamitfabrik Stage das im verwickelten begriffene Feuer der Kochmaschine durch Zugießen von Petroleum neu anzufachen wollte, setzte natürlich die Flamme das in der Flasche befindliche Petroleum in Brand. Eine Explosion fand statt. Im Run standen die Kleider der Frau in hellen Flammen. Eine Mitbewohnerin eilte auf ihre Hilferufe herbei und löschte das Feuer mit einem Eimer Wasser. An dem Aufkommen der an Gesicht, Brust und Händen schwer Verbrannten, Mutter von sechs Kindern, wird gezwifelt. — Daß das Pulver von Kagen in den Wohn- und Kinderzimmern mit allen Mitteln zu bekämpfen ist, zeigt folgender Unglücksfall: Eine Frau zu Dorf Freuden thal (im Kreise Rosenbergr) ging aufs Feld, Kartoffeln zu graben. Sie ließ ihr 10 Monate altes Töchterchen schlafend zu Hause. Als sie um 10 Uhr nach ihrem Kinde sehen wollte, fand sie es tot in seinem Bette. Ein junges Mädchen lag auf dem Gesicht des Kindes und hatte es erstickt. — München: Die „Münch. Neuest. Nachr.“ demontieren nach Erkundigungen an maßgebenden Stellen, daß eine Vermählung des Großfürsten Kirill von Rußland mit seiner Braut, der geschiedenen Großherzogin von Hessen Melita, stattgefunden habe. Auf der russischen Gesandtschaft sei von einer heimlichen Trauung ebenfalls nichts bekannt.

Vermischtes.

In eine gräßliche Lage geriet am Dienstag abend im Hauenseintunnel zwischen Otten und Basel ein älterer Bahnwärter namens Thoni! Auf einem Dienstgange durch den Tunnel geriet der Mann mit einem Fuß in eine Weiche, die sich so fest zu ihm schloß, daß sich der so Gefangene nicht mehr freimachen konnte. Eben war ein Zug von Basel fällig. Der Bahnwärter mußte das; und in seiner Todesangst machte er verzweifelte Anstrengungen. Doch umsonst; der Fuß blieb eingezwängt und der verderbenbringende Schnellzug domerte näher und näher. Doch ein Augenblick des höchsten Todessehns, und die Kläber wollten über den Unglücklichen hinweg. Ein Dienstgenosse fand ihn bald hernach schrecklich verstümmelt in seinem Bute; beide Beine und eine Hand waren ihm ab-

gequetscht; dazu hatte er schwere Verletzungen am Kopfe erlitten. Trotzdem war er noch am Leben und bei vollem Bewußtsein, jedoch er den schrecklichen Vorgang mit allen Einzelheiten erzählen konnte. Dann aber war seine Kraft erschöpft, und er verschied alsbald. Es war ein tüchtiger und gewissenhafter Mann, der den gleichen Dienst schon seit 24 Jahren versehen hatte.

Aus einer kleinen Residenz. Eine bürgerliche Hofdame hat, wie man dem „A. L.“ aus Neustrelitz schreibt, der dortige mecklenburgische Hof seit einigen Tagen. Ein Fräulein Brand aus Wiesbaden ist zur Hofdame der regierenden Großherzogin ernannt worden, und diese Tatsache erregt in dem Strelitzer Ländchen ein nicht unerhebliches Aufsehen, das ganz erklärlich ist, wenn man daran denkt, daß Mecklenburg nun einmal das Land ist, in dem der Mensch bisher immer erst beim Baron anfang. Seit der Thronbesteigung des Großfürsten Adolf Friedrich weht allerdings schon ein etwas freierer Wind, und eine der ersten Regierungsmaßnahmen des neuen Landesherren war die Aufhebung der Beschränkung, daß nur Adelige Obersförststellen erhalten dürften. Aber von dieser Maßregel, so sehr auch sie schon überraschte und kommentiert wurde, war doch immerhin noch ein weiter Weg bis zu der Erbkürzung des Allerheiligsten des Hofes für eine bürgerliche, also gar nicht hoffähige Dame! Die Berufung des Fräuleins Brand soll auch erst erfolgt sein, nachdem man vergeblich bei den adeligen Damen des Großherzogtums nach einer geeigneten und — willigen Persönlichkeit Umschau gehalten hatte. Und wie man erzählt, soll diese Umschau auch deshalb ergebnislos ausgefallen sein, weil zurzeit zwischen dem Hof und dem Adel von Strelitz nicht mehr das frühere gute Einvernehmen besteht. — seit die Familienverhältnisse der regierenden Familie nicht mehr die glücklichsten sind, und namentlich zwischen der streng kirchlichen Großherzogin und ihren Töchtern, der Gräfin Jametel und der Erbprinzeßin von Montenegro, kein sonderlich herzliches Einvernehmen besteht.

Feingefallene Kartoffeldiebe. In der Nähe des Bahnhofs Schmargendorf hat ein Berliner Kaufmann D. schon seit Jahren ein größeres Stück Land gepachtet, auf dem er diesmal Kartoffeln gepflanzt hatte. Die Ernte war vorzüglich geraten. Mehrere Kartoffeldiebe wollten sich dies zunutze machen. Am hellen Tage erschienen die dreißigen Burchen auf dem Kartoffelacker und buddelten im Schweiß ihres Angesichts. Mehrere Säcke hatten sie bereits mit Kartoffeln angefüllt. Das Herannahen eines fremden Mannes fürte die Arbeitsamen keineswegs; fleißig

buddelten sie weiter. Nachdem sie ein beträchtliches Quantum der Erdfrüchte geerntet hatten, machten sie Anstalten, sich mit ihrer Beute zu entfernen. Der Fremde, der von einem Versteck aus der mühevollen Tätigkeit der Kartoffelbuddler mit großem Interesse zusehen hatte, trat in diesem Augenblick hinzu und begrüßte die „Arbeiter“ mit den Worten: „Ich danke Ihnen, daß Sie mir meine Kartoffeln so schön ausgemacht haben; Sie dürfen jetzt gehen.“ Allmählich hämmerte es in den Kartoffeldieben auf, wenn sie da vor sich hatten. Es war der Pächter selbst. Mit verdutzten Gesichtern und mit leeren Händen schlichen die Lieberaschten von dannen.

Marktberichte.

Riesa, am 7. Oktober 1906.

Butter, per Eilo	2,20	Wt. 118	2,20	Wt.
Milch, per Eio	4,00	„	4,20	„
Kartoffeln, neue	1,00	„	1,80	„
Strawhüte, Stück	0,05	„	—	„
Pschiden	0,05	„	—	„
Wägen, Gebund	0,30	„	0,35	„
Kepfel	0,50	„	—	„
Finnen	0,50	„	—	„
Strawmen	0,50	„	0,60	„
Jute, be n	0,50	„	0,60	„

Gingefandt.

Humoristisches Konzert findet am Sonntag abend im Saale des Hotel zum Stern statt. Dasselbe wird von den beliebten und bestrenommierten Alt-Weipziger Sängern ausgeführt, deren vortreffliche Leistungen schon genügend bekannt sind, sodaß wir es bei diesem empfehlenden Hinweis bewenden lassen können. (Näheres im Inserat heutiger Nummer.)

Königlich Preussische Staats-Medaille

Seidenstoffe schwarze, weiße, farbige

in unergänzlich reicher Auswahl.

Summe die neuen und schönsten. — Solide und sehr billige. 4 Ausstellungs-Medailles, 6 Colliercenien-Diplome.

Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft

Moeh. Seidenstoff-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19

48 Leipziger Straße 48 Ecke Markgraben-Strasse.

Proben portofrei

Bei den **hohen Fleischpreisen** liefert **MAGGI'S WÜRZE** mit dem Kreuzstern

der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten. Zu haben in Flaschen von 35 Pf. an, nachgefüllt 25 Pf. (Kreuzstern)

Ein großes Notizbuch verloren von Riesa nach Schänth. Bitte gegen gute Belohnung abzugeben bei **Gustav Starke, Riesa, Mathildenstraße.**

Verloren einen Keifen, schwarzen Gut am Deuterwiler Holz. Gegen Belohnung abzugeben im **Gasthof Deuterwitz.**

2 Wohnungen,

1 Parterre: Stube, Kammer, Küche mit Vorkaaf und Zubehör, 135 M., **1 Etage:** Stube, 2 Kammern, Küche mit Zubehör, 150 M., sofort oder später zu vermieten. Näheres **Neu-Weida Nr. 80, M. Seifert.**

Eine freundl. Maniarde, Preis 105 M., per 1. Januar zu vermieten **Bismarckstr. 6, p.**

In unserem Grundstücke **Goethesstraße 39** ist die

1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör preiswert zu vermieten. **Barth & Sohn.**

Wohnung, 2 St., K., B., Gc. 280 M., sof. zu vermieten **Wilhelmstr. 12, 2.**

Kleinere Wohnung zu vermieten, sofort oder später beziehb. **Weida 51K**

Eine Unterstube mit Zubehör zu vermieten, 1. Jan. beziehb. **Nöderau, Georgstr. 2.**

Wettinerstraße 30 am Kaiser Wilhelm-Platz ist die

2. Etage im Ganzen oder geteilt per 1. Jan. 1906 zu vermieten.

Größe, Georgplatz Nr. 6 sind kleine und große Wohnungen sofort zu vermieten. Ausl. ert. daselbst **Lindemann und Scherler, Riesa.**

Kleiderstoffe und Damen-Confection sind meine Hauptartikel.

Infolge meiner langjährigen Tätigkeit in dieser Branche, bin ich bestrebt, hierin in Bezug auf Qualität und Preise etwas wirklich Gutes zu bieten und meinen Kundenkreis bedeutend zu erweitern. Bei Bedarf bitte ich höflich um geneigte Berücksichtigung und versichere im Voraus gewissenhafteste Bedienung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Beate i. Fa. W. Fleischhauer.

Eine schöne Wohnung, 3 heizb. Zimmer, 1 Kammer nebst Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres **Alberstr. 11.**

Schöne Wohnungen, 1—2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, verschließbarer Korridor und Garten, hat billig zu vermieten, sof. od. spät. beziehb. **Neu-Weida 69, 2.**

Schöne neu vorgerichtete 2. Halb-Etage sofort zu vermieten **Kaiser Wilhelm-Platz 6.**

2 schöne Wohnungen zum Preise von 160 und 190 M. per sofort oder 1. Januar beziehb. **Restaur. Bergeller. Rob. Kohn.**

2. Etage, Bismarckstr. 42, 6 Zimmer mit Zubehör, Gas, elektr. Licht, Bad, Wasserlosetz, zu vermieten. **Gustav Frische.**

Eine Wohnung, 1. Etg., Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, ist zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen. Preis 150 M. **Schützenstraße 25.**

Best. Schlafst. fr. Standfeststr. 9, 2. L.

Durch Verlegung ist in **Elbstraße Nr. 6** die 1. Etage mietfrei geworden. Dieselbe besteht aus 5 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör und ist zum Preise von M. 450 weiter zu vermieten. Näheres darüber **Elbstraße 6, 2. rechts.**

Schlafstelle frei Elbstraße 15.

Eine schöne Wohnung, Stube, Kammer und Küche, ist zum 1. Januar 1906 zu beziehen. Näh. **Großenhainerstr. Nr. 27.**

Schöne Wohnungen in Nöderau, unweit der Pfarre, mit verschließbarem Korridor, schöner Küche sowie großem Keller, Stallung etc. per 1. Jan. 1906 zu vermieten. Näh. bei **Nich. Weidhaan, Gröda.**

Möbliertes Zimmer frei Standfeststr. 1, 1. Etg. links

Parterre-Wohnung, Stube, 2 K. u. N., Mansardenwohnung, Stube, 2 K. u. N., 1. Jan. zu vermieten **Neu-Weida Nr. 77.**

Schöne Wohnung m. all. Zubeh. zu bez. u. zu vermieten **Weida 8a.**

Wohnung, 3 heizb. Zimmer, 1 Kammer nebst Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres **Alberstr. 11.**

Schöne Wohnungen, 1—2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, verschließbarer Korridor und Garten, hat billig zu vermieten, sof. od. spät. beziehb. **Neu-Weida 69, 2.**

Schöne neu vorgerichtete 2. Halb-Etage sofort zu vermieten **Kaiser Wilhelm-Platz 6.**

Niquets Lecithin-Geweib-Fabrikate sind keine Konkurrenz

für die im Handel befindlichen Kakaos u. Schokoladen, von denen wir selbst große Mengen fabrizieren, sondern Niquets Lecithin-Geweib-Kakao

und Niquets Lecithin-Geweib-Schokolade sind Sonderfabrikate von allers grösster Bedeutung!

Wenn für wenige Pfennige mehr im Geweib-Kakao fast der doppelte Geweib-gehalt geboten wird und in der Geweib-Schokolade fast der dreifache bei gleichem Preise, so ergibt ein einfaches Rechen-ergemsel die große volkswirtschaftliche Bedeutung von

Niquets Lecithin-Geweib-Fabrikaten.

Vorrätig bei: Max Wehner, Schwilke Philipp, Ernst Schäfer Nachf.

Münchener Augustiner Würzenbier
ist eingegangen und empfiehlt
H. Bertel,

Großhandlung, Goethestraße 82.

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Weinverandl von 30 Ltr. an. Weißwein p. Ltr. 45, 50, 60, 80, 100 Pfg., Rotwein p. Ltr. 50, 60, 70, 80 Pfg. geg. Nachnahme, Fab leihweise u. franco zurückzusenden. Gg. Raegle, Weingutsbesitzer, Hambach a. S., Rheinpfalz.

Alois Stelzer
Hauptstr. 65
Weinhandlung
Streng solide sachmännische Bedienung.

!! Nicht übersehen!!
Bei Hartungs in Gröba ist heute Mostfest!

Montag, den 9. Oktober
bleibt mein Geschäft bis nachm. 5 1/2 Uhr
geschlossen.
Albert Troplowitz Nachf.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich Dienstag, den 10. Oktober, im Laden **Edle Schloß- und Goethestraße** (gegenüber von Konditorei Rädler) eine

Produkten- und Grünwaren-Handlung

eröffne. Indem ich stets bemüht bleibe, für nur gute und frische Waren zu sorgen, bitte ich unter Zusicherung reellster Bedienung mein Unternehmen bei vorkommendem Bedarf gefl. zu unterstützen.

Riesa, Hochachtungsvoll
Edle Schloß- und Goethestr. **Adolf Tröster.**

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werten Kundschaft von Rünchritz und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich jetzt Nr. 42b bei Herrn Hausbesitzer **Gottfried Schmidt** wohne.

Hochachtend
Emil Sonntag, Schuhmacher.

Möbel und Polstermöbel

sowie vollständige Wohnungseinrichtungen kaufen Sie gut und billig mit langjähriger Garantie bei

Adolf Richter, Riesa.

Preise gegen Kasse oder bequeme Teilzahlung.
Eigene Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.

H. Steudte, Kobeln

Fernsprecher Amt Lommahsch No. 41
empfeilt billigt ab Lager Rud. Sackse und Universal-Drillmaschinen, Laakche Eggen, div. Sackse Pflüge, Bengli-Stahlfabrikatoren, versch. Kartoffelausgraber, -Wäschen und -Quetschen, Sackaufheber und Sackwagen, Alfa-Laval-Milchseparatoren, Massey Harris Grassmäher, Göpel und Dreschmaschinen mit garantiert marktfertiger Reinigung, Handdreschmaschinen mit Riemenbetrieb und Kugellagern. Auf Wunsch liefere jede auch hier nicht angeführte Maschine billigt und führe Reparaturen und Umänderungen an allen Maschinen unter voller Garantie aus.

Lotterie

der 11. Sächs. Pferdezucht-Ausstellung
Ziehung am 5. Dezember 1905.

3000 Gewinne

als 15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne u. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versandt der Gewinne nach auswärtig erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.

Lospreis 1 Marl. 11 Lose = 10 Marl.

Porto und Ziehungliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Losen.

Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdner Reuvereins, Dresden, Prager Straße 6, 1. oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

Weiden-Auktion.

Donnerstag, den 12. Oktober 1905, von vormittags 10 Uhr an, sollen auf Gauditzer Revier an den Meistbietenden gegen Barzahlung eine Anzahl Parzellen versteigert werden.

Bedingungen werden bekannt gemacht.
Anfang der Auktion beim Forsthaus.

Dienstag, den 10. Oktober, von vormittags 9 Uhr an

lektor Kartoffel-Verkauf

nach Katen auf Fromnitzer Rittergutskur an der Räderauer Grenze.
Kute 1 Marl. Die Gutsverwaltung.

Stube mit Zubehör sofort zu vermieten Sageritz 37e.

Wer Hypotheken-Gelder, Betriebskapital, Teilhaber sucht, sein Grundstück verkaufen will, wende sich an die Firma **H. Röber, Dresden, 23 Strabestr. 23.**

7000 Mk. werden am 1. Jan. auf ein hiesiges Geschäftshaus auf 2. Stelle zu cedieren gesucht. Off. u. P 98 i. d. Exp. d. Bl.

4500 Mk. an 2. Stelle auf gutgelegenes Geschäftshaus ab 1. Januar 1906 gesucht. Werte Angebote unter **St. B.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein größeres Schulmädchen als Aufwartung gesucht. **Helene Gaumnitz, Bismarckstr. 26.**

Suche selbständiges Mädchen im Kochen. Empfehle für sofort 2 tüchtige Köchinnen. **Schulstraße 4, 1. Stg.**

Ein Mädchen als Aufwartung von 4-7 Uhr nachm gesucht **Bismarckstr. 50, 3. Stg.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schmied zu werden, findet gute Lehrstelle in der **Schmiede Markschütz b. Ostrau.**

Schlosser und Arbeiter

werden gesucht beim Gaswerk in Dahlen (Sachsen). Meldungen bei **Ingenieur Leopold.**

Suche zum Neujahr 1906 einen tüchtigen energischen **Vogt**

(verheiratet oder unverheiratet). **Rtztg. Oberwulfschütz b. Ostrau. Bennewitz.**

Knecht oder Tagelöhner sofort gesucht Riesa, Feldstr. 12. Für den Eisenbahnwagenbau geeignete

Schlosser,

insbesondere für Gefällebau, Dampfheizung und Kleinschlosserei, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnen Material zu Görlitz.

Tischler- und Glasergehilfen

suchen dauernde Beschäftigung. **Gebr. Petzold, Döbeln.**

Suche zum sofortigen Eintritt und Neujahr **Wäde und Knechte.**

Brennengehilfe

balddigt gesucht * Rtztg. **Armin.** Ein Tischlerlehrling findet für Ostern 1906 gute Lehrstelle bei **R. Thiele, Bismarckstr. 6.**

Pferd mit Geschirr und 2 Wagen veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres bei **Claus, Schloßstr. 17.**

Nur kurze Zeit. **Geldschranke, Stahlpanzer, große, mittlere u. kleine, Arnold's weitberühmtes Fabrikat wegen Ladenaufgabe bedeutend unter Preis zu verkaufen.**

G. Arnold, Dresden, Grünestr. 10. Illust. Offerte zu Diensten.



Man verlange stets **Spratt's Handkuechen** und welse Nachahmungen energisch zurück. Billigst zu haben bei:

Herm. Dammköhler, Stauchitz, Fernsprecher Nr. 119.

Billige böhmische Bettfedern!

10 Pfund: neue geschliffene Mt. 8.—, bessere Mt. 10.—, weiße baunenweiche geschliffene Mt. 15.—, Mt. 20.—, schneeweiße baunenweiche geschliffene Mt. 25, Mt. 30.—. Versand franco, Zollfrei, per Nachnahme, Umtausch und Rücknahme gegen Porto- vergütung gestattet. **Benedikt Sackel, Lobes 104, Post Bilsen, Böhmen.**

Pa'entanwäite

Blank & Anders
Chamnitz, Poststr. 25.

Joh. Hoffmann,

Buchhandlung. Hauptstrasse 36 empfiehlt sich zur Entgegennahme von Abonnements auf sämtliche Unterhaltungs-, Mode- und Fachzeitschriften sowie Lieferungswerke Regelmässige Lieferung ins Haus bei Originalpreisen. **Journal-Leserzirkel.**

Husten!

Wer diesen nicht heilt, ver- sündigt sich am eigenen Leibe! **Kaiser's**

Brunst-Caramellen feinschmeckendes Malz-Extrakt. Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe. 4512 not. begl. Zeugnisse be- weisen, daß sie halten, was sie versprechen. Vad. 25 Pfg. bei **H. B. Hennide in Riesa, Fritz Donath in Glanditz, Alb. Pietsch in Gröba-Riesa, Theodor Zim- mer in Gröba.**

Pepsin-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungs- schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen Magenkrämpen, Verschleimung u. c. in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen empfiehlt **H. B. Hennide, Drogerie.**

Pflaumen, Pflaumen sowie frische **Sälgurken** empfiehlt **G. Gruhle, Goethestr. 39.**

Johannes Enderlein,

Möbelfabrik, **Riesa a. E., Niedertagstr. 2.** — **Telephon 197.** — Empfehle in reicher Auswahl **Spiegel aller Art** als:

Trumeaux, Pfeilerpiegel, Kammerpiegel, Spiegeltische, Konsolen mit u. ohne Kasten.

Stühle, Gardinenrangen, Gardinenrollen, Gardinenhalter, Vitragegestelle, Koulcaurangen, Portiönrangen, Storesgestelle, Zuggardinegestelle.

Um Platz

zu gewinnen, verkaufe bunte Wolle, das Pfund zu 1 Mt. **Hauptstr. 64a. Franz Bärner.**

Fussbodenöl

beseitigt Staub in Fabriken, Lager- räumen, Verkaufsräumen, Restau- rants, Lehrzimmern, Comptoirs u. c. Per Pfund 30 Pf. empfehlen **Hauptstraße 69.**

F. B. Thomas & Sohn. Guter Goshund, passend als Jaghund, Bernhardiner Rasse, und ein Paar junge **Dachshunde** sind spottbillig zu verkaufen **Feldstraße 20.**

C. Gustav Heinrich, Tischlermstr., Riesa, Prantzerstr. 26. **Bau- und Möbelerarbeiten.**
Solide und billige Ausführung von

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.
Der Gesamtvorstand.

Bohntätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“
Verband Vauß.
Zu unserem Sonntag, den 8. Okt., abends von 6 Uhr an stattfindenden **Stiftungsfest mit Ball** im Gasthof zu Vauß werden die geehrten Mitglieder mit ihren Angehörigen hiermit freundlichst eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Schützen salon Riesa.
Albert Wunsch-Bonneschky's Marionettentheater und Theatrum-mundi.

Sonntag, den 8. Oktober: **Ranz von Kaufungen** oder **Der sächsische Prinzenraub**. Im Theatrum-mundi: **Corrent in Italien**. Anf. 7/8 Uhr. — Nachm. 3 Uhr: **Der sächsische Prinzenraub**. Im Theatrum-mundi: **Corrent**.
Montag, den 9. Oktober: **Abschieds- und Benefizvorstellung für Raspor: Das Witzverständnis**. Im Theatrum-mundi: **Corrent in Italien**. — Indem ich zu diesen meinen letzten Vorstellungen nochmals ganz besonders einlade, sage ich für den immerwährend so zahlreichen Besuch meinen herzlichsten Dank und bitte, uns ein freundliches Andenken zu wahren. Hochachtungsvoll **Wunsch-Bonneschky**.
Mache aufs Theatrum-mundi noch ganz besonders aufmerksam.

Emil Rädler's Konditorei und Café
Ecke Schloß- und Goethestraße
empfiehlt morgen Sonntag verschiedene Fruchtorten, sowie neun verschiedene Sorten Kaffeebrühen von bekannter Güte.

Achtung! Schloßkeller. Achtung!
Morgen Sonntag
Einweihung meiner neu restaur. Tunnelrestauration.
Musikalische Unterhaltung, ff. Speisen und Getränke.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Joppé**.

Restaurant und Café, Lorenzkirch.
Sonntag, den 8. Oktober, ladet zum **Einzugsschmaus** ganz ergebenst ein **Oskar Schmidt und Frau**.

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonntag, den 8. Oktober
großes Roffest und Bratwurstschmaus verbunden mit

feinem Militär-Extra-Konzert
gespielt von der gesamten Kapelle des Regl. Sächs. Feldart.-Reg. Nr. 68 unter direkter Leitung seines Stadtkomponisten Herrn Arnold
Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pfg. Militär die Hälfte.
Nachdem hochfeiner Ball für Konzertbesucher.
Zu ff. Post und Riesenbratwürsten ladet freundlichst ein **Max Siegel und Frau**.

Göthestr. 52 **Paul Zschätzsch** Göthestr. 52
Wahgeschäff für feine Herren-Garderoben.
Den Eingang
sämtl. Neuheiten zur Herbst- und Wintersaison
zeige meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Gönnern ergebenst an und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Reelle Bedienung — Solide Preise.
NB. Bei Zugabe des Stoffes billigste Preisberechnung.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke
in Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte, sowie vollständige Brautausstattungen empfehle billigst.
Viele Neuheiten.
Adolf Richter, Riesa.
Gegr. 1853. Magazin für Haus und Herd. Telefon 126.

F. G. Winter, Riesa.
Spezialhaus für landw. Maschinen u. Geräte.
Reparaturteile! Reparaturen aller Art gut und billig.

Sargmagazin „Piotät“
(Inh. Otto Glas)
— Riesa a. S., Hauptstraße 51. —
Fernsprecher: Riesa 236. Telegr.-Adr.: Glas, Riesa.
Größtes Sargmagazin von Riesa und Umgegend.
Glatte, halbgefehlte und hochgefehlte Holzsäрге in allen Größen und Preislagen.
Eichene Säрге. — Zimmierte Metallsäрге.
Metallsäрге in versch. geschmackvollen Ausführungen von 100—600 Mark
Rechenwäsche aller Art. Uebernahme von Beerdigungen in einfacher bis zur vornehmsten Ausführung.
Beforgung aller auf das Beerdigungswesen bezüglichen Angelegenheiten.
In allen vorkommenden Fällen genügt telephonischer Anruf oder Telegramm.

Rieslaer Dampf-Wasch- u. Plätt-Kunstalt
Paul Benkert,
— RIESA, Georgstrasse. Telefon 91. —
Besteingerichtete, leistungsfähige Anstalt
für Reinigung aller Arten Haushalt-, Leib- und Hotelwäsche, sowie Waschkleider, Blousen, Anzüge etc. in sauberster Ausführung und billigster Berechnung bei garantiert schonendster Behandlung.
Bleichverfahren mittelst Sauerstoff-Präparates,
das harmloseste, unschädlichste Bleichmittel der Gegenwart, die beliebte Rasenbleiche seitens der Hausfrauen vollständig ersetzend.
Gardinenwäscherei, Färberei, Spannerie und Appretur
mittelst Dampfwanne, Herren-Plättwäsche auf Spezialmaschinen bearbeitet, in hochfeiner, unübertroffener Ausführung.
— Prompte Abholung und Zustellung. —
Annahmestelle für Plättwäsche in Riesa bei Herrn Franz Börner, Hauptstr. 61a.

Gardinen, * * *
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Ernst Müller,
Leinen- und Ausstattungs-Geschäft,
gegenüber der Apotheke.
Spezialität: Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Bettdecken, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Wachstuche etc.

B. Költzsch
Wettinerstr. 37
Rübe Kaiser Wilhelm-Platz.
Zimmeruhren.
Tafeluhren von 18 Mk. an.
Regulateure, Wand- und Küchenuhren in jeder Preislage.

Johannes Enderlein
Möbelfabrik,
Riesa a. E.,
Niederlagstr. 2. Telefon 197
Bringe hierdurch mein reichhaltiges Lager aller Arten Möbel in empfehlende Erinnerung.
Complete Ausstattungen,
Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen,
sowie einzelne Möbel als: Buffet, Schreibtische, Vertikals, Schränke, Tische, Bettstellen, Waschtische, Nachtschränke, Küchenschränke, Küchentische, Küchenschühle, Küchenschänke, Küchenschranker etc.
Garantiert saubere und solide Arbeit bei billigster Preisstellung.

Schade's Restaurant
hält Dienstag, den 10. Oktober sein erstes
Kaffee-Kränzchen
ab verbunden mit amüsanten Unterhaltung.
Für sonstige Speisen und ff. Getränke ist bestens gesorgt.
Hierzu laden freundlichst ein **Worthy Schade und Frau**.

Trauringe
in allen Größen und Preisen stets am Lager, empfiehlt billigst
D. Köhler, Wettinerstr. 37.
Sächsische Edelsteine, Edelsteinarbeiten, Gold- und Silberarbeiten, feine Schmuckgegenstände.
E. A. Schütz.

Wie ich wiederholt bemerkte, wird auf Riesaer Platz arg gewildert und zwar durch Schießen mit Teschin, Schlingenstellen und Totschlägen von Wild.

30 Mark

Belohnung zahle ich demjenigen, der mir einen solchen Freier zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Der Jagdpächter.



Braun's Stoff-, Blau- und Garbena-Farben

empfehlen in reicher Auswahl im Haushalt. Drogerie W. V. Hennicke.

Advertisement for R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU featuring a steam locomotive and text: 'Liefert R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.'

Advertisement for Dr. Thompson's Seifenpulver: 'Wer seine Wäsche schonen will gebrauche Dr. Thompson's Seifenpulver. Marke Schwan. Zu haben in allen besseren Geschäften.'

Advertisement for Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG: 'Basorgung u. Verwertung.'

Advertisement for Dauerbrand-Oefen by Chr. Garms: 'Spezialgeschäft für Dauerbrand-Oefen Dresden, Georgplatz 15.'

Advertisement for PALMIN: 'Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen. Weinhandlung Emil Staudte, Riesa, Großenbäckerstr. 8, Fernrhr. 180.'

Advertisement for Technikum Riesa: 'Höh. techn. Lehr-Anstalt. Ingenieure, Techniker.'

Advertisement for Meinel & Herold: 'Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sachsen) Nr. 56. Verfert. mit Garantie.'

Advertisement for CRISTALL-geräthe: 'Einfache u. feine. Tafel-Kaffee- u. Waschgeschirre zu Braulausschlungen. Preisverz. u. Muster frei. Versandt unter Garantie. CARL ANHAUSER, DRESDEN.'

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Anlosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw., zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

Mutter und Töchter.

Roman von O. Elster. Fortsetzung.

Erst vonhardt war einige Tage ungeschliffen und unzufrieden mit sich selbst umhergegangen. Er war sich freilich bewußt, daß er die liebliche Abdi von ganzem Herzen lieb hatte, aber er war sich vollständig im unklaren, welche Gefühle Abdi selbst für ihn hegte. Daß sie ihm freundlich gesinnt war, das hatte er wohl bemerkt; aber zwischen ihnen stand seine frühere Neigung zu Elfriede, Abdis Schwester, die freilich in seinem Herzen erloschen war, die Abdi aber doch noch zurückhalten mußte, sich ihm rückhaltlos hinzugeben. Anfangs hatte er dieser Liebe zu Elfriede aufrichtig nachgetrauert; die Abweisung seiner Werbung hatte ihn unglücklich und bitter gemacht, aber er war nicht der Charakter, der auf die Dauer um der Liebe willen unglücklich werden konnte. Er war nur ernster und einsamer geworden und hatte sich mit dem Gedanken, allein durch das Leben zu gehen, abgefunden. Eine Heirat ohne Liebe würde er niemals schließen. Aber er war auch zu scheu geworden, um nach dieser Liebe zu suchen. Da trat ihm die liebende Abdi entgegen! Ihre Jugendfrische, ihr reines unverborgenes Wesen, ihre harmlose Heiterkeit, ihre häuslichen Tugenden und ihre Anhänglichkeit an ihre alte Heimat übten einen zauberhaften Reiz auf ihn aus; und schon in den ersten Tagen ihrer erneuerten Bekanntschaft keimte der Wunsch in seinem Herzen empor, diese holde Menschenblume für sich zu gewinnen. Und dieser Wunsch ward zu einer innigen Liebe. Und nun trat der Schatten seiner früheren Liebe zwischen ihn und sein Glück! Abdi selbst hatte die Erinnerung

darum heraufbeschworen. Was sollte er tun? Liebte Elfriede ihn wirklich, wie Abdi behauptete? Bereute sie es, seine Liebe damals zurückgewiesen zu haben? Fühlte sie jetzt Sehnsucht nach der Heimat und nach ihm? Er prüfte sich streng, ob nicht doch noch vielleicht in seinem Herzen die alte Liebe verborgen lebe und ihr Haupt wieder erheben würde, wenn er Elfriede wiedersehen sollte. Er rief sich ihr Bild, ihre ganze Art und Weise in das Gedächtnis zurück, er wiederholte die Worte, die sie zusammen gesprochen, er versetzte sich in jene sommerliche Zeit zurück, wo er mit Elfriede verkehrte und wo ihm ihr Wesen als das höchste Glück erschienen war. Aber er konnte mit voller Ruhe an Elfriede und an jene Zeit zurückdenken. Sein Herz pochte nicht schneller bei dem Gedanken an sie; sein Mut pulsirte nicht hastiger durch die Adern, er fühlte keine Sehnsucht, er empfand nur ruhige Freundschaft für Elfriede, deren Eigenart er bewunderte, aber nicht mehr lieben konnte. Er wußte jetzt, daß ihre und seine Weltanschauungen zu weit voneinander entfernt waren, um jemals ein harmonisches Ganze bilden zu können. Er vermochte sich kein glückliches Leben an ihrer Seite vorzustellen; ihre Liebe Ruhe schreckte ihn ab, der Ernst ihres strengen Charakters hielt ihn in achtungsvoller Entfernung. Wie anders war das alles mit Abdi! Mit ihr konnte er lachen und scherzen, wie wenn er selber noch in seinen Jünglingsjahren stünde. Mit ihr konnte er wie ein Kind umherwollen, mit ihr konnte er aber auch in ernsthaftem Gespräch über seine Interessen reden, auf die sie mit liebevollem Verständnis einging. Zwischen ihnen hatte vom ersten Tage an eine herzliche Vertraulichkeit geherrscht; sie wußten, daß sie sich gegenseitig verstanden, daß sich ihre Seelen in vollkommener Harmonie befanden; sie brauchten nur miteinander einen

Wort zu wechseln, so wußten sie, daß sie sich verstanden hatten. Mit Abdi schien für Ernst die Jugend zurückgekehrt zu sein. Er war unendlich glücklich in dem Gedanken, die liebliche Abdi als sein kleines, liebes Brautchen in sein Haus einführen zu können. Er liebte sie, wie nur ein erster Mann lieben kann, tief und innig, fest und unabänderlich, mit dem Herzen und mit der Seele. Und er wußte, daß diese Liebe niemals aufhören werde. Er wollte sich prüfen und hielt sich einige Tage von Echnau fern. Aber immer wieder trieb es ihn, wie einen in erster Liebe entbrannten Jüngling, nach dem Park von Echnau in der Hoffnung, die schlanke Gestalt der Geliebten wenigstens von weitem zu erblicken. So stand er auch heute wieder an dem Gitterpförtchen, welches aus dem Park auf die Wiesen führte. Er kuckte, daß Abdi des Nachmittags oft zu dem nahen Weiher ging, um die Schwäne und Enten zu füttern. Wenn sie heute kam, dann wollte er noch einmal mit ihr sprechen, ihr alles sagen, was er auf dem Herzen hatte, und ihr versichern, daß jene frühere Neigung nur ein Schatten sei, der ihr Glück nicht trüben könne. Erwartungsvoll, hoffnungsvoll blickte er nach dem Herrenhause, dessen Giebel aus dem Grün der Bäume hervorragte. Da sah er durch die Büsche ein helles Kleid schimmern; ein freudiges Erschrecken durchrieselte seine Glieder. Er wollte sich nicht gleich zu erkennen geben und trat schnell hinter einen Busch. Nach kurzer Zeit erschien eine weibliche Gestalt auf dem Wege, welcher zu dem kleinen Sandungsfeld führte, wo der Bahn angelegt war. Aber es war nicht Abdi, sondern Walvine, die in etwas hastiger Weise dem in den Weiher hinaustragenden Sandungsfeld zueilte.

Kirchennachrichten.

Nieße:
 Am 16. Trinitatissonntag 1905.
 Predigtzeit für den Hauptgottesdienst:
 7, 11-17.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in
 der Trinitatiskirche (Pastor Thalwiger)
 und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst
 zur Eröffnung des Konfirmanden-
 unterrichts ebenda (Pastor Friedrich).
 Zu diesem Gottesdienste werden insbe-
 sonderheit die Eltern und Angehörigen, so-
 wie die Taufpaten der Konfirmanden
 herzlich eingeladen.
 Vorm. 11 Uhr Militärgottesdienst
 (Pastor Thalwiger).
Wochenamt vom 8.-15. Oktober c.
 für Laufen und Trauungen Pastor
 Friedrich und für Beerdigungen Pastor
 Thalwiger.
W. Mäners u. Jünglingsverein.
 Abends 8 Uhr Versammlung im
 Vereinslokal.
W. Jungfrauenverein.
 Abends 7,8 Uhr Versammlung im
 Pfarrhaussaal.

Gröba:
 16. Trin.-Sonntag, 8. Oktbr. 1905.
 Predigtzeit: Co. Luc. 7, 11-17.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
 nachm. 2 Uhr Unterredung mit den
 Konfirmanden (Jünglingen und Jung-
 frauen) der gef. Kirchfahrt (P. Burthard).
Glaubig und Bittenden:
Glaubig:
 Sonntag, d. 8. Oktober.
 7,8 Uhr Beichte u. d. Abendmahl f.
 d. Militärsichtigen u. ihre Angehörigen.
 8 Uhr Frühgottesdienst.
Bittenden:
 10 Uhr Spätgottesdienst.
Höherau:
 16. Sonntag n. Trin., den 8. Oktbr.
 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Pausch mit Jahreshausen:
 16. Trinitatissonntag.
 Vorm. 8 Uhr Beichte und Feier des
 heil. Abendmahls, besonders für die zum
 Militär einberufenen jungen Leute und
 deren Angehörige.
 7,9 Uhr Predigtgottesdienst in der
 Pfarrkirche (Herr Gymnasialoberlehrer
 Lic. theol. Böhmig aus Dresden).

Zeitheim:
 Am 16. Trinitatissonntag (8. Oktbr.)
 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 NB. Die Predigtgottesdienste werden
 von nun an in der Hauptsache vom Herrn
 Diakonenrat Kannegeiser hier gehalten.
Welda:
 16. Sonntag nach Trinitatis.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Katholische Kapelle, Nieße,
 Friedrich-Wugust-Straße.
 Fröh. 7,10 Uhr hl. Beicht, 7 Uhr hl.
 Messe, 10 Uhr Gottesdienst in Kom-
 munität (Katholischer Saal). Nachm. 3 Uhr
 Andacht, 4 Uhr Taufen.
 Wochentags hl. Messe um 7,8 Uhr,
 Montag und Donnerstag um 7 Uhr.

Man verlange ausdrücklich
Waltsgotts Haarfarbe
 in schwarz, braun und blond, sehr
 natürlich, echt und dauerhaft fär-
 bend. Nassöl, ein feines, dunkelrotes
 Haarlösungsmittel, sowie Gütes
 Enthaarungs-
 pulver zur Entfernung lästiger
 Haare bei A. V. Hennicke, R. Benn-
 dorf und Paul Kolschel Nachf.

Was mochte Malvine zu dieser Stunde hier wollen?
 Ernst wusste, daß sie an heißen Nachmittagen fast nie-
 mals ihr Zimmer oder die schattige Veranda verließ. Sie
 liebte es nicht, sich zu erhitzen oder sich anzustrengen.
 Und jetzt ging sie wie in Eile dem Teiche zu.
 Auf dem Stege blieb sie stehen und starrte auf das
 im Sonnenlicht stimmernde Wasser hinaus. Ihr Gesicht
 war von einer fahlen Blässe überzogen; die Hände presste
 sie krampfhaft gegen das Herz. Ernst glaubte das heftige
 Wogen ihrer Brust sehen zu können. Bei aller Starrheit
 ihrer Haltung drückte sich doch eine heftige Leidenschaft
 in derselben aus.
 Von einer seltsam bangen Unruhe erfaßt, wollte Ernst
 vortreten. Er sah, wie sich Malvine niederkaufte und
 in das Wasser stürzte, das hier besonders tief war. Sie
 machte ganz den Eindruck einer Verzweifelnden — einer
 tief Unglücklichen.
 „Sie wird in das Wasser stürzen, wenn sie sich noch
 weiter vorbeugt,“ dachte Ernst und trat aus seinem Ver-
 steck hervor.
 Da geschah das Entsetzliche!
 Malvine richtete sich auf, streckte die Hände wie verz-
 weifelnd zum Himmel empor, schlug sie dann vor das
 Gesicht und ließ sich so in das tiefe Wasser fallen...
 Ein dumpfer Schlag — ein leichter Schrei — ein
 krampfhaftes, unwillkürliches Schlagen mit den Armen
 — dann war die Unglückliche in dem Wasser verschwunden,
 das sich gurgelnd über ihr schloß.
 Einen Moment stand Ernst erschrockenstarr da — aber
 auch nur einen Moment — dann hatte er seine Selbst-
 beherrschung wiedergewonnen. In wilder Hast warf er
 Hut und Rock von sich. In einigen Sekunden erreichte er
 den Teich und sprang hinein. Im Anfang fand er noch
 Wind, dann mußte er schwimmen.

Kohlen Briketts Anthracit

ab Schiff ab Schiff

Alleinverkauf der Brüder Paul-Rohle

1a. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2%, Sconto.

A. G. Hering & Co., Elbstraße 7, Telefon 50.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-
 Porelei-Haar, habe folgendes in Folge
 14monat. Gebrauches meiner selbster-
 fundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist
 als das einzige Mittel gegen Ausfallen der
 Haare, zur Förderung des Wachstums derselben,
 zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden.
 Sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen
 Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Ge-
 brauche sowohl dem Kopf als auch Barthaar
 natürlichen Glanz und Glätte und bewahrt die-
 selben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das
 höchste Alter. Preis eines Tiegels 2 Mark,
 doppelter Tiegel 3 Mark.

Postverkauf täglich
 bei Voreinsendung des Betrages oder
 mittels Postnachnahme der ganzen Welt
 aus der Fabrik, wohn alle Aufträge zu
 richten sind.

Anna Csillag,
 Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14.
 Zu haben in Nieße bei A. V. Hennicke.

Neu! Neu!

„Weltruf“ Schmierseife in Paketen,
 garantiert rein, höchst er-
 giebig, leicht lösend und von
 vorzüglichster Waschkraft. Ein Versuch fesselt dau-
 ernd. R. P. A. Zu haben das Paket à 30 Pf. bei:

In Gröba bei:
Hermann Grünberg,
Max Mehner,
J. T. Mitschke Nachf.,
Hermann Müller,
Fritz Peschelt,
F. W. Thomas & Sohn,

In Nürnberg bei:
Carl Galle,
Alfred Otto,
Hermann Rosberg,
Theodor Zimmer,
In Nünchritz bei:
F. H. Mildner,
Hermann Schirmer.

Billigste Bezugsquelle für
verzinkte Drahtgeflechte
 in jeder Maschenweite und Drahtstärke
 für Einfriedigungen, Gitter und Durchwürfe
 aller Art. Stacheldraht.

Lieferung erfolgt sofort. Preisliste frei!

Drahtflechterei Paul Scheit, Elsterwerda.

Converts mit und ohne Firmadruck empfiehlt billigh
 die Buchdruckerei d. Bl.

Eine Qual

sind alle Hautunreinigkeiten und
 Hautausschläge wie Mitesser, Fin-
 nen, Piefchen, Blätchen, Hautröte,
 Gesichtspitel etc. Daher gebrauche
 man nur **Stedenpferds**
Seer Schwefel-Seife
 von Bergmann & Co., Nadeben!
 mit Schutzmarke Stedenpferd.
 à St. 50 Pf. bei: A. V. Hennicke,
 Oskar Förster, Paul Blumenstein
 und in der Stadt-Apothek.

**Ueppig ent-
 wickelt sich
 glänzendes
 in Schönheit, ist Reichthum!**
 Zu erreichen durch
**Häussner's
 Brennerei-Spiritus**
 nur nicht mit Marke „Wendelsteiner
 Kircher“. Hüten Sie sich vor
 Unterschreibungen u. Nachahmungen!
 Hervorragendes u. nachahmungs-
 und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Ver-
 hütet **Haarfall, Haarausfall,**
 Einfaches, billiges und erprobtes
 Mittel. Per Flasche 75 Pfg. und
 Mt. 1,50, Alpina-Seife à 50 Pfg.,
 Alpina-Milch à Mt. 1,50. Zu
 haben in allen Apotheken, Parfüm-
 merien und Drogerien. Drogerie A.
 V. Hennicke, O. Förster.

Leiden

Sie an Blasen, Garm- und Nieren-
 beschwerden, Anstieg und Zuder-
 krankheit, dann trinken Sie nur
 Apoth. **Wagners Boldotee.**
 Best. gefch. Cart. à 1 M., Wein
 echt mit Namenszug i. d. Drogerie
 von A. V. Hennicke.
 Best.: Blätter d. peruanischen
 Goldopflanze

Tolles Zahnweh
 schwindet sofort nach Gebrauch d.
Waltsgotts Zahnwatte
 (20,0 Caracrol), echt zu haben in A. V.
 Hennickes u. O. Försters Drogerie.

Blüh-Stauffer-Mitt
 unübertroffen zum Ritten zer-
 brochener Gegenstände. Zu haben
 bei A. V. Hennicke, Drogerie.

Man verlange **Arnicad**
 Dr. Wagners
 gegen Haarausfall, Schuppenbil-
 dung bei And. Benndorf, O. För-
 ster, Paul Kolschel Nachf.

Vorkwiger und Lauch-
 hammer'sche
Briketts
 in allen 4 Sorten liefert
 im einzelnen und in Waggons zu
 Wertpreisen * C. A. Schulze.

Die Kattstickerwirtschaft
 mit Saal und Theaterbühne
 hier selbst soll
Montag, den 28. Oktober cr.
 vormittags 10 Uhr
 auf hiesigem Rathhause im Stadt-
 verordneten-Zimmer auf die Zeit
 vom 1. April 1906 bis 31. März
 1912 anderweit öffentlich verpachtet
 werden. Die Verpachtungsbeding-
 ungen liegen von jetzt ab in unserem
 Bureau zur Einsicht aus, können
 auch gegen Einsendung von 1 Mark
 Gebühren in Abschrift mitgeteilt
 werden.
 Mühlberg a. G.,
 den 29. September 1905.
 Der Magistrat. Hauffe.

**Billiges
 Linoleum**

200 cm breit

à □ Mtr. M. 1,25 1,40 1,70—2,00
 à □ Mtr. M. 2,50 2,80 3,40—4,00
 Inlaid und Granit; durchgemustert
 à □ Mtr. 2,50, 3,00 bis 6,00 M.
 Proben franco gegen franco Rückf.
 vom Versandgeschäft
Paul Thum, Chemnitz.

Kinderwagen

Bestmöglicher, leichtster,
 bequemster, haltbarster,
 leicht zu fahrender, preis-
 werthester Kinderwagen, der
 sich in jeder Hinsicht als
 das Beste erweist. Preis
 100 Mk. abwärts. In
 allen Apotheken, Drogerien,
 Kaufhäusern, etc. zu
 haben. **Julius Treiber, Chemnitz.**

**Prima Mariafelner
 Bohemia-Kohle**

offert auch ab Lager zu
 Schiffspreisen * C. A. Schulze.

Rechtene Stangen
 in verschiedenen Dimensionen, Kief.
 Holz von 3,80—6,50, Kief.
 Scheitholz von 6,50—8,50, Schwar-
 zholz 4,00 Mt. v. Raummeter
 empfiehlt
 C. A. Schulze.

Putze nur mit

**GLOBUS
 PUTZ-
 EXTRACT**

Bestes Putzmittel der Welt.

Mit raschen, kräftigen Stößen streckte er der Unglück-
 stätte zu. Da tauchte die regungslose Gestalt noch einmal
 empor, um sofort wieder zu verschwinden. Aber ihr langes
 blondes Haar schwamm auf dem Wasser.
 Ernst griff danach — jetzt fühlte er die Schwere des
 leblosen Körpers — er zog ihn an sich — hob ihn mit
 dem Kopf aus dem Wasser empor, schlang den einen Arm
 um die Schultern der Bewußtlosen und erreichte so mit
 ihr schwimmend und watend das Ufer, wo er sie sanft
 auf den Rasen niederlegte.
 Malvine atmete kaum noch. Bleich und starr, wie
 eine Marmorstatue, lag sie mit geschlossenen Augen da.
 Noch nie war Ernst die klassische Schönheit dieser jetzt
 todesstarrten Jügel so ausgefallen; wie in diesem Augen-
 blick. Aber ein finsterner Ausdruck ruhte auf den leblosen
 Zügen.
 Welch fürchtbares Ereignis hatte dieses Mädchen zu
 dem entsetzlichen Entschluß, in den Tod zu gehen, ge-
 trieben? Denn daß Malvine sich freiwillig in das Wasser
 hatte fallen lassen, davon war Ernst sofort überzeugt ge-
 wesen.
 Was sollte er tun? Hilfe herbeirufen? Aber in-
 zwischen konnte Malvine wirklich sterben! Noch atmete
 sie ja, wenn auch nur leise, und kaum merklich.
 Er rieb ihre Hände, ihre Schläfen, er bewegte ihre
 Arme, um die Atmung wieder zu kräftigen... und er
 hatte die Freude, zu bemerken, daß sich ihre Brust leise
 hob und senkte, daß ihre Wangen sich sanft röteten, daß
 ihre geschlossenen Augenwimpern zuckten — und jetzt schlug
 sie die Augen auf, blickte sich eine Weile groß um, als
 wisse sie nicht, was mit ihr geschehen sei, sah einen
 tiefen Seufzer aus und fiel wieder in Ohnmacht.
 Ernst wollte sie zum Schloß tragen.
 Da vernahm er eilige Schritte hinter sich. Er sah sich

um und erblickte Abbi, die in fliegender Eile daherkam,
 gefolgt von dem alten Marten, dem Gärtner.
 „Bräulein Abbi — Sie hier?“
 „Wo ist Malvine? Ach!“ und mit einem lauten Schrei
 warf sich Abbi neben dem leblosen Körper ihrer Schwes-
 ter auf die Knie und umschlang sie mit den Armen.
 „Meine arme — unglückliche Malve — warum hast
 Du das getan?“ schluchzte sie herzbrechend. „Ach Herr
 von Harbt — sagen Sie — wie konnte das geschehen?“
 „Ich weiß nicht, Bräulein Abbi... es war vielleicht
 eine Unvorsichtigkeit Ihrer Schwester... sie beugte sich
 zu weit über das Wasser — und stürzte hinein...“
 „Eine Unvorsichtigkeit? Nein — nein! Sie wollte
 ja sterben...“
 „Abbi,“ sagte Ernst leise, „wäre es nicht besser, den
 Leuten nicht die volle Wahrheit zu sagen?“
 Abbi blickte ihn groß an. Außer dem alten Marten
 hatten sich inzwischen noch einige Arbeiter eingefunden,
 die im Garten beschäftigt waren.
 „Sie haben recht, Herr von Harbt!“ entgegnete Abbi,
 ihn rasch verstehend. „Ja, danke Ihnen... und Sie
 haben sie gerettet! O, wie danke ich Ihnen!“
 „Ja, glaube, Abbi, es wäre gut, wenn wir Mal-
 vine ins Schloß tragen. Zum Glück kam ich ja noch zur
 rechten Zeit. Ihre Schwester ist nur ohnmächtig, aber
 sie bedarf doch der Pflege...“
 „Ja, ja... wir wollen sie ins Schloß tragen und
 zum Arzt schicken.“

Fortsetzung folgt.

lich nicht feststellen. Wenn aber in den folgenden Jahren durchschnittlich 14 Kinder geboren bez. getauft und 8 Personen gestorben und begraben worden sind, so muß das ganze Kirchspiel einschließlich des Filials immer noch fast 300 Einwohner gehabt haben, wovon auf Zeitzhain allein etwa 200 zu rechnen sind.

Es war nur zu natürlich, daß man vor dem genannten Pestjahre in Zeitzhain eine gewisse Abscheu hatte und sich später nicht mehr darauf beerdigen ließ. Aber als eine gewisse Zeit vergangen und die böse Pestzeit wieder in Vergessenheit geraten war, wurde dieser außerhalb des Dorfes gelegene Gottesacker wieder in Gebrauch genommen und zwar das erste Mal wieder vom Herrn Hans August von Wolfersdorf auf Weddel, der auf seinen ausdrücklichen Wunsch sich dort beerdigen ließ und am 11. September 1808 dahier bestattet wurde. Man wurde es immer mehr und mehr müde, daß die Gräber ihre lieben Verstorbenen hier zur Erde bestatteten, so daß dieser Friedhof nach und nach, besonders aber seit Anfang des vorigen Jahrhunderts als der „Gräber Gottesacker“ betrachtet und bezeichnet wurde, was auch heutzutage noch der Fall ist.

Schmerzliche Zeiten sind für unsere Vorfahren auch die mancherlei Kriege unruhig gewesen, wenn es auch hier und da in der nächsten Nähe einen eigentlichen Kriegsschauplatz nicht gegeben hat. Im 30jährigen Kriege (1618 bis 1648) brachte ganz besonders, wie schon erwähnt, das Jahr 1637 viel Beschwerte und Trübsal. Denn am 5. März (Sonntag Reminiscere) sind die Schwedischen Heere unter dem Feldmarschall Johann Banner von Torzau aus alhier ins ganze Land eingefallen und haben die Stadt Zeitz (d. l. Grodenhain) geplündert, da denn in diesem Dorfe Zeitzhain allein 3 Regimenter zu Fuß von Reminiscere an bis auf Palmsonntag (continuo) einquartiert gelegen und außerst ganz feindselig umhertrottel und die Leute ins Elend verjaget und in äußerster Jammer und Noth gebracht haben. Der Pfarrer des Ortes ist von den Feinden verjagt und die Kinder, eins von dem Schwedischen Feldwebel und zwei von der Wirthin getödtet worden. In diesem Jahre sind zum Theil von den Feinden, zum Theil an der Seuchenplage, zum Theil an der Pestilenz und zum Theil auf der Flucht vor dem Feinde gestorben 285 Personen.

Aus dem 2. schlesischen Kriege ist über das Jahr 1745 am Schluß des Landregiments dieses Jahres vom damaligen Pfarrer Störmer folgendes niedergeschrieben worden:

„In Ende des Jahres im Monat Decemb. geschah die Armee (Jussow) in hiesige Quartiere. Lande an 2 Orte; eines Theils in der Oberlausitz, andern Theils bey Seipitz. Die Armee in der Lausitz führte Ihre Majest. der König von Preußen selbst. Die andere stand unter dem Commando des alten Fürsten von Dessau. Nachdem Seipitz, Eilenburg und Torzau eingenommen, so sollte die Dessauische Armee über die Torzauische Brücke nach Weihen zu gehen auf dieser Seite der Elbe; weil aber die Weihen Brücke abgetragen worden, so ging sie wieder zurück und auf jener Seite der Elbe nach Weihen; die geschah Dom. 3. Advent. Da denn die jenseits der Elbe liegend. Städte und Dörfer sehr geplündert wurden. Weil nun auch dieser Ort alles in Besetzung war, mußte der oidentl. Sonntag Gottesdienst in eine Bethstunde verwandelt werden; hiemit auch hier einige feindl. Husaren durchpassirt, ohne jedoch jemanden zu beleidigen. Diesen Sonntag kamen die Preußen amach nach Weihen und haben sehr viel haushalten. Kurz darauf geschah jenseit der Elbe zwischen Weihen und Dersden bei Wildsdorf, einem Schän-

berg, Schächtchen die unglückl. und sehr blutige Schlacht zwischen den Sachsen und Preußen; dabei viele Leuten getödtet. Dersden ging kurz darauf auch über; und alsbald erfolgte der Friede zwischen Sachsen und Preußen, der Dom. 1. p. Epiph. in folgendem 1746. Jahre von den Generaln abgehandelt und Gott gedanket worden. Den 3ten Weihnachtstag wurden 200 Husaren alhier einquartiert, daß der Gottesdienst geschähe, aber zu Mittags auf Verlangen des commandirenden Offiziers vollends gehalten wurde. Gott wende dergl. betrübte Zeit gnädig von uns und unsern Nachkommen um Christi Willen ob und lasse uns dergl. nimmer wieder erleben! Amen; Gott helfe aber auch, daß es ein kräftiger Wächter in diesen Lande sein möge!

Der 7jährige Krieg (1756—1763) scheint hier ziemlich spurlos vorübergegangen zu sein. Es findet sich darüber nur die kurze Notiz: „im Jahre 1756 zu Ende August geschah der feindliche Einfall der Preußen in Sachsen.“ Aber doch ist 1763 am 21. März ein solennes Friedensbankett gehalten worden. Die vorgeschriebenen Predigten waren Vormittags Meln 28, 6—9 und Mittags Jesaias 12, 1. Uebrigens wurde in demselben Jahre und zwar am 22. Nov. auch eine solenne Trauer- und Gedächtnispredigt gehalten „wegen Höchstseel. Hintritt Friedrich Augusts des 3. Königs in Preußen und Churf. zu Sachsen über Jes. 54, 8, und zum Schluß des Jahres, d. 17. Decemb. nach wiederum Churfürst Friedrich Christian, Christmildesten Andenkens.“ Wegen des dabei angeordneten Gedächtn. Danks ist zu merken, daß auf gerichtl. Anordnung allezeit Ein Mann aus der Gemeinde hat müssen lauten helfen, welches auch auf denen benachbarten Orten nicht anders gehalten worden.“

Wir kommen nun immer mehr in die neuere Zeit und schreiten im Geiste weiter in das Jahrhundert hinein, welches wir vor wenigen Jahren erst verlassen und vollendet haben. „Im Jahre 1811 intonirte das 138. Regiment Polenz — Dragoner in hiesiger Gegend und der Stadt bestand sich in Zeitzhain, wo der Obrist von Rohlfowig auf dem Vorwerke in der damals dem Pfarrer überlassenen Wohnung (indem der Senior) noch die Parawohnung inne hatte) sein Quartier hatte. Die Kantonnierung dauerte 12 Wochen hindurch.“

Fortsetzung folgt.

Denk- und Einsprüche.

Weil doch mein blanker Schild muß einen Wappenspruch Sei westwärts man ihn hier eingegraben: haben, Der Tadel dieser Welt, ihr Tod dient mir zum Spott; Nur Gott blüht in mein Herz — mein Richter ist wie Gott! Betty Paoli.

Wir finden nie, das Glück sei blind, Wenn wir von ihm begünstigt sind.

Sowen sind Freuden des Augenblicks, Auch des Augenblicks Freuden beschmählet der Weisere nicht,

Pflüdt und geseht beschneiden, eingeben! Seiner eignen, ach! so verwickelten Rosenmatur. Rosoline Rodolphi.

Der Hohn gleicht einem althn hitigen Pferd, das, wenn man nachgibt, durch sein eignes Feuer ermattet. Shakespeare.

?) Senec — der alte Pastor.

Erzähler an der Elbe.

Bellettr. Gratisbeilage zum „Niesaeer Tageblatt“.

Nr. 40.

Niesä, den 7. October 1905.

28. Jahrg.

Das Erbe.

Novelle von Uula von Strauch und Tarnop.
Fortsetzung statt Schluß.

Und er, der andere, den sie lieb gehabt hatte, der hatte dieses Erbe des Vaters; dieses verhasste Erbe, und sie war blind dafür gewesen, Jahre und Jahre. —

„Du mußt mir verzeihen, weil du mich lieb hast.“

Ja — tausendmal ja!

Sie hatte ihn lieb, trotz allem und allem! Mit seinen Fehlern, mit seiner Schwachheit, mit diesem Erbteil!

Ja, sie hatte ihn lieb. Aber bis heute war es eine blinde Liebe gewesen, eine Liebe, die gerichtet, was sie liebte.

Sie wußte das jetzt, mit der mitleidlosen Klarheit des Schmerzes. Sie hätte ihm helfen können, sie hätte ihm Halt geben müssen. Auf ihr Gewissen die Schuld, die ihn in den Tod gejagt hatte!

Sie war eine schlechte Mutter gewesen, sie hatte sich verlobt mit dem Tode ihrer Kinder. Was sie dem einen zu viel gab, das entzog sie dem anderen, weil sie in ihm äußerlich diese Rehnlichkeit, dieses Erbe fand, das sie haßte.

Blind in ihrer Liebe und blind im Haß!

Auch in diesen langen Stunden, während das Haus lautes Lachen und die Regentropfen, die an den Fensterscheiben herunterließen, sich wie ein grauer Vorhang vor die Kissenwelt legten, stand die unglückliche Frau in dem Selbstgeißel ihres Bewusstseins und beugte sich vor der furchtbaren Erkenntnis, daß der Inhalt ihres Lebens ein Irrenhaus, eine Ungeheuerlichkeit gewesen war, und daß sie heute mit erntete, was sie in Jahren selbst gesät hatte.

Die Faust hätte sie erbeutet, wenn eines nicht gewesen wäre. Wenn nicht jedes Teilchen Schuld, das sie auf ihrer eigenen Seele fühlte, die Schuld ihres Sohnes leichter gemacht hätte. Er war tot, ja. Aber der Tode gehörte ihr wieder in ihrer Erinnerung, sie hatte ihn nicht ganz verloren.

Sie weinte noch immer, aber es war keine Bitterkeit, nur etwas Lösendes, Befreiendes in ihrem Schmerz.

Auch zugleich noch etwas anderes, neuen an das sich ihrer energische Natur ganz instinktiv anklammerte, um sich aus der Hoffnungslosigkeit herauszureißen. Der unbewußte Wunsch, wieder gutzumachen, wieder neu anzufangen, trotz ihrer grauen Haare.

Am dem Toten konnte sie nichts wieder gutmachen, das mußte sie.

Aber der Lebende, der Sohn, der ihr blieb. Er war gut gegen den anderen gewesen; er hatte ihn geholt, so gut er konnte, ohne viel Worte. Er hatte ihn nicht gerichtet, hatte ein Wort der Verzeihung für ihn gesagt. Er hatte ihn lieb gehabt. —

Es kam der Frau vor, als ob sie durch diesen lebenden Sohn noch dem Toten etwas zuliebe tun könnte.

Sie stand auf und ging zum Tisch, wo das Bild ihres jüngsten Sohns. Die Tränen tropften ihr noch auf die Hände, während sie ein Schreibstiftchen aufschloß, darin herumfandte und endlich ein anderes Bild herausnahm. Ein feiner, kluger Kopf mit blauen Augen und bartlosen, festgeschlossenen Lippen. Ihr ältester Sohn.

Sie sah einen Augenblick darauf hinunter, dann stellte sie die beiden Bilder nebeneinander. —

Franz Frieling war aber eine Woche schon im roten Hause, er hatte seinen Professor um Nachurlaub gebeten. Er wollte seine Mutter in dieser Zeit nicht gern allein lassen.

Sie sah alt und vergreimt aus in der tiefen Krepptrauer, aber sie war ruhiger geworden; nach der nervösen Spannung war jetzt eine Beruhigung und geistige Geschoßung über sie gekommen.

In den ersten Tagen schon kamen die Kisten mit dem Nachlaß des Toten. Franz hatte für die alte Frau die Aufregung gestiftet, er hätte die Sachen am liebsten ungeschert hinaustragen lassen.

Aber seine Mutter litt das nicht. Sie hatte das Zimmer des Verstorbenen aufgelassen, dahinein ließ sie alles teugen. Sie war ganz gefaßt, während sie Stück für Stück mit vorsichtigen Händen aus dem Koffer nahm. Es war, als ob diese persönliche Berührung mit Dingen, die ihm gehörten, die er benutzt hatte, ihr eine Wohlthat wäre.

Sie und Franz sprachen in diesen Tagen unaußwähllich von dem Toten. Nicht von der letzten Zeit; nur von Kindergeheimnissen, Streichen des halbwachsenden Jüngens, der von den höchsten Stämmen herunter die Rahmungen des bedachtamsten „Wojen“ aufwachte. Einer erzählte immer weiter, wenn der andere aufhörte.

Die Gemeinsamkeit dieser Erinnerungen, dieses Schmerzes rückte sie einander ganz nahe. Sie läßt auch noch und noch etwas von der hebrren Verschlossenheit des Mannes.

Das Wesen der alten Frau gegen ihn rührte Franz. Sie war ja ganz erfüllt von dem Gedanken an den Toten, und sie hatte nie viel Worte über Gefühle gemacht. Aber bisweilen fragte sie ihn plötzlich, was all ihrem Schmerz heranz, in ihrer knappen Art, nach irgend etwas von seinem eigenen Leben. Es war wie ein Laufen, ein Aufspürungswesen mit diesem fremdgewordenen Sohn. Es waren jetzt warme, helle Tage, an den Heden kamen schon hellgrüne Klätter, und die alte Elise hatte die grüne Gartenbank auf den alten Platz unter den Buchen geschleppt.

Franz Frieling hatte seine Mutter in der Wittagsstunde ein paarmal durch den Garten geführt; nun sahen sie auf dem Pflanzplatz. Ja, alte Frau sah mit mühen Augen in die Helligkeit hinein.

Sie hatten wieder von Max und seinen Kinderjahren gesprochen; nun waren sie schon eine Zeitlang still. Frau Frieling mußte den Heden innerlich fortgesponnen haben. Als sie den Kopf hob, sprach sie weiter, als ob gar keine Pause gewesen wäre.

„Ja, und die Anna war auch immer dabei. Sie gehörte dazu. Das ging in die Kammern, um die Weite mit dem Jungen, dem Max.“

Sie aderte nicht darauf, daß Franz den Kopf wegwarfte. Ihre Augen waren plötzlich wieder gedankenvoll.

„Ich habe mir selber eingebildet, Max hätte das Kräftigen gern, nicht nur als Kameraden. Als er vorigen Herbst zu Anfang so sonderbar aufgeregt war, dachte ich, die Verlobung wäre der Grund. Ich habe es jetzt auch noch geglaubt. — als — als die Nachricht kam. Ich wußte ja das andere noch nicht.“

?) ent. — ununterbrochen. ?) Jussow — Einsel.



Frantz antwortete nicht, er verspürte einen Jweig, den er von dem Ast des Weges aufhob.

Frantz Frickling stand wieder auf, die Luft war doch noch herbe, sie schätzte. Sie gingen nach der anderen Seite des Hauses, wo die Sonne auf dem Reichplatz lag. Von da konnte man Heilmanns Hof sehen.

„Ich glaube, ich bin neulich heftig gegen Anna gewesen, warum ist sie wohl nicht wieder gekommen. Es war im Winter so oft hier. Hast Du sie gar nicht gesehen?“

„Nein.“
Seine Antwort klang sonderbar schroff. Sein Gesicht sah verstockt und abweisend aus.

„Gehst Du nicht einmal hinüber?“
Er schüttelte den Kopf.

„Was? Wie sind ja auseinander?“
Die Frau blieb plötzlich stehen und sah ihn ernsthaft an.

„Frantz, ich weiß jetzt, daß Ihr wegen — wegen Marg nicht heiraten kommt. Anna hat es mir gesagt.“
Er machte eine ungeduldige Bewegung.

„Daß das doch, Mutter. Das ist ja nun längst vorbei.“

„Nein, das ist nicht vorbei. Ich weiß, daß Anna noch an Dich denkst. Und das andere braucht kein Hindernis zu sein, der Gedanke. Ich habe mehr, als ich brauche. Ich habe dir keines Hospital gespart, all diese Jahre; es weiß keiner. Ich dachte immer, wenn Marg einmal auf eigenen Füßen stehen wollte.“

„Sie beacht ab und sah weg.“

„Ich bin der sonst immer eine schlechte Mutter gewesen, Frantz.“ sagte sie hastig, unermittelt dahinter.

Frantz Frickling war einen Augenblick still.

„Ich danke Dir, Mutter.“ sagte er dann nur kurz, „aber das ist vorbei. Es steht noch mehr dahinter.“

Das war alles. Frau Frickling fragte auch nicht weiter. Keiner von beiden erwähnte Anna Heilmann wieder.

Als Frantz Frickling heute abend allein in seinem Zimmer saß, schrieb er an seinen Professor. Er konnte seine Mutter jetzt ohne Sorge allein lassen; es trieb ihn förmlich, sich in die Arbeit einzugraben, die auf ihn wartete. Es war Zeit, daß er trieb.

Er konnte nicht länger jeden Tag das rote Tuch hinter den Rücken, jeden Abend das Licht durch die Dunkelheit sehen. Der Anblick riefte ihm alles das so aufbringlich nahe, was er doch vergessen wollte.

Der Gedanke an Anna war früher auch mit ihm gegangen. Aber es war keine Bitterkeit darin gewesen, wenn er sie auch hatte aufgeben müssen. Die Erinnerung war rein.

Jetzt war das anders. Seit der Stunde, wo er wußte, daß sie seiner Mutter von seines Bruders Schuld gesagt hatte.

Er wußte nicht, wie es gekommen war. Er begriff sie auch gar nicht. Es war genug, daß sie es getan hatte.

Er hatte damals das Cypher gebrannt, hatte gebissen, um den Namen seines Bruders reinzuhalten. Er hatte seinem Menschen von der Sache gesagt, auch seiner Mutter nicht.

Mit Anna Heilmann hatte er davon gesprochen. Weil sie mit darunter leiden mußte, glaubte er, ihr wolle Offenheit schuldig zu sein. Als Versuch für das, was er ihr nahm, gab er ihr das Döckse, was er noch zu geben hatte — sein ganzes Vertrauen.

Sie wußte das alles. Aber sie hatte doch dem Vertrauensbruch begangen.

Jetzt, bei dem Unglück, hatte er nur daran gedacht, seine Mutter zu schonen. Er hatte sich gestreut, daß der alten Frau das Ansehen des Tober rein blieb.

Das Mädchen hatte es gestört. Alles, was er getan hatte, war unsonst gewesen.

Wenn sie auch keine schäme Absicht dabei gehabt haben konnte, sie hatte eben gar nicht bedacht, wie schwer sie ihn traf. Gerade das hatte ihn verletzt. So tief verletzt, daß ihm der Gedanke daran mit schneidender Schärfe durch alle diese Tage, die voll von dem frischen Schmerz um seinen Bruder waren, nachgegangen war.

Er hatte einen Haß gegen das Mädchen, der sich unbewußt zwischen ihm und sie stellte, wenn auch sonst nichts zwischen ihnen stand. Einen Augenblick, wie seine Mutter wachen mit ihm sprach, war eine sinnlose Freude ihm durch das Herz gefahren. Aber dann kam sofort der andere Gedanke wieder hoch.

Nein, es war vorbei. Sie hatte da etwas gerührt, was nicht wieder lebendig werden konnte. Das Tiefste, Heiligste. Das Vertrauen.

Er wollte nicht mehr an sie denken; er wollte sie auch nicht sehen. Wenn er wieder in der Arbeit war, würde er sie ganz vergessen. Die letzte Zeit hatte ihn innerlich hart mitgenommen. Die Arbeit gab ihm immer das Gleichgewicht wieder, das wußte er.

Es blieben ihm nur noch wenige Tage zu Haus. Er war meist mit seiner Mutter zusammen. Abends gingen sie wohl noch ein Stück in die Felder, auf denen die blaugrünen Halme der Winterzeit jetzt hochschossen.

Einen Abend waren sie auch den Weg nach Heilmanns Hof gegangen, und noch etwas weiter daran vorbei. Rechts und links vom Weg blühten die Schlüsselblumen in diesen, blaßgelben Tälchen, der weiche, frische Geruch füllte die ganze Luft.

Seine Mutter litt nicht, daß er sie führte, sie ging aber doch etwas gebückt als sonst. Als sie am Hof vorbeikamen, wandte sie den Kopf und sah in die Fenster, auf denen die Sonne lag. Dann nickte sie plötzlich herüber in ihrer kurzen, ernsthaften Art.

„Da ist Anna.“

Frantz Frickling sagte kein Wort, er zog nur die Brauen etwas zusammen, daß eine scharfe, kleine Falte dazwischen stand. Er sah hart geradeaus. So ging er vorbei.

Anna Heilmann stand ganz vorgerückt am Fenster und sah den beiden nach. Sie wartete immer noch, daß er hersehen sollte. Er tat es nicht.

Sie hatte alle diese Tage schon auf ihn gewartet. Er mußte ja kommen; er war doch vorher bei ihr gewesen. Sie mußte ihm sagen, wie sie alles in Gedanken mit ihm durchlebt, mit ihm gelitten hatte. Sie gehörten zusammen in einer solchen Zeit.

Sie selbst hatte damals auch gleich am nächsten Tage wieder zu Frau Frickling gehen wollen. Es war ja doch das Beste, wenn man den Worten, die zwischen ihnen gefallen waren, kein Gewicht beilegte. Ein leidenschaftlicher Schmerzschmerz der alten Frau, auf den sie in der Aufregung geantwortet hatte, weiter war es nichts. Und was sie gesagt hatte, bereute sie nicht.

Der alte Heilmann sah die Sache anders an, er wollte nicht, daß Anna hinüberging. Man wußte nicht, was aus der hundertfachen Aufregung der Frau werden konnte. Sie hatten ja gesehen, daß sie ihr nicht helfen konnten. Sie wüßte sich am besten zurechtfinden, wenn sie vollständige Ruhe hatte.

So hatte Anna zu Haus geblieben und gewartet. Wie ein Tag nach dem andern hinging, ohne daß sie von Fricklings etwas hörte, fing sie an, unruhig zu werden. War Frantz krank oder seine Mutter? Und niemand im Hause zur Hilfe als die alte Etienne?

Schluss folgt

Altes und neues aus dem Kirchspiel Zeithain,

herausgegeben von P. Hiersemann.

Der Zweck dieser Zeilen kann und soll nicht sein, den lieben Lesern eine vollständige „Chronik“ vom Kirchspiel Zeithain zu bieten. Nein, nur etliches, altes und neues, soll hier zusammengestellt und erzählt werden, besonders dasjenige, was in alten Büchern und Schriften auf vergilbtem Papier oft recht unleserlich als etwas merkwürdiges für die Nachwelt niedergeschrieben oder in den alten und neuen Akten des hiesigen Pfarrarchivs hier und da gestreut meist nur auf losen Blättern oder sonstwo als wert, der Vergänglichkeit und Vergessenheit entriffen zu werden, gefunden worden ist, damit es so im Gedächtnis der jetzt Lebenden besser erhalten bez wieder aufgeschrieben und dann vielleicht als Grundlage zu einer späteren aus einer gewandteren Feder hervorgehenden Chronik für die kommenden Geschlechter dienen könne.

Alles altes und neues aus dem Kirchspiel Zeithain. Wir beginnen mit der ältesten anfangen. Doch wer vermag in die Älteste Zeit zurückzuschauen? Welche ist das überhaupt? Im Handbuch der Kirchenstatistik für das Königreich Sachsen heißt es bei der Pfarodie Zeithain: „S. erscheint 1282 als Pfarrdorf“. Wenn das richtig ist, wenn Zeithain schon damals ein Pfarrdorf, also ein immerhin schon großes Dorf gewesen ist, so müssen seine Anfänge, seine Gründung und Entstehung natürlich noch viel weiter zurückreichen. Wie weit zurück? Wer mag wissen und wer würde einmal ergründen und feststellen? Vorläufig müssen wir uns wohl mit dem begnügen und zufrieden geben, was vor reichlich 60 Jahren der damalige Pfarrer Lübbke in der alten Sächl. Kirchengalerie u. a. bemerkt hat: „über Entstehung und ältere Geschichte der Kirche und des Dorfes Zeithain sind keine Nachrichten vorhanden und nur Weniges ist seit 1567, mit welchem Jahre die Kirchenregister beginnen, in denselben von den Schöffen des Ortes angemerkt.“

Wenn man nun dieses Älteste Kirchenregister (Kirchenbuch), welches übrigens ohne festen Einband und in seinem Anfang ziemlich defekt ist, zur Hand nimmt, so findet man darin zunächst das Verzeichnis der gemauerten Kinder, so durch die heilige Taufe der Kirche des neuen Testaments und der christlichen Kirche zum ewigen Leben sind eingeleitet worden.“ Und da lautet, um hier ein Beispiel anzuführen, einer der ersten und Ältesten Taufeinträge des damaligen Pastors Baltasar Lindner:

Montag nach Vincula Petri 1) Anno 1567
Andreas Nigischen alder zu Seitten ein
Kindelein getauft heist Justina.

Lesen wir aber weiter, so sehen wir schon beim 4. Taufeintrag auf eine Notiz, die eine damals jedenfalls wichtige örtliche Begebenheit betrifft, nämlich „eben diesen Abend (gemeint ist der Sonntag vor Epiph., d. i. am 31. August) deandte die Schreiber.“ Höchstwahrscheinlich war das die Gerichtsverhandlung. Eine solche gab es also damals in Zeithain. Es wurde Gericht gehalten und — wie streng! Das erfahren wir u. a. daraus, daß es 3. B. in Sterberegister 1594 heißt:

Montag denn IX. Septemb. ist Sabina
Dalheimen, die Kinder Wörberin mit dem
Nabe gerichtet worden, dienete In
Kriegschmar. 2)

1) Vincula Petri = Petri Kettenfeier, d. i. d. 1. August.
2) Kriegschmar = Gethöf.

Und 1594 lautet eine Niederchrift:
Wittmoß post 3) Thomai an der Nischenaltmoß
den 1. Marti 4) ist der arme Sänder Barthel
Genthschell zu Reberaw Strangallret
und hängen worden.

Wichtig ist die Gerichtsbarkeit über Zeithain, sowie auch das Patronat über die Kirche und das Collaturrecht über Pfarre und Schule, was vor der Reformation ähnlich zum Kloster Kiesa und nach derselben dem Martin von Wittitz auf Schorsenberg und Kiesa gehörte, im Jahre 1575 an Hansbold von Schleinig auf Widdel um 100 Gulden käuflich übergegangen. Und weil dieser da, wo er Collator geworden, auch in die Kirche hat gehen wollen, so ist Widdel, das bis dahin kirchlich zu Glauch gehörte, von dort aus — und nach Zeithain eingepfarrt worden. Im Jahre 1590 hat das erste Begräbnis und 1592 die erste Taufe aus Widdel in Zeithain stattgefunden.

Die sonstigen wichtigen Begebenheiten und Ereignisse, welche sich hier und da verstreut in den Kirchenbüchern ausgezeichnet finden, sind nun allerdings meist trauriger und trüblicher Art. Es sind hauptsächlich Unglücksfälle und schwere Peinlichkeiten, die durch Krieg, Pestilenz, Dürre- und Hungernot entstanden sind. In den alten Zeiten hat wie andernorts so auch hier besonders die Pest zuweilen arg gehaust und gewüthet. Die ersten Anfälle zeigten sich in den Jahren 1583—1585. Da ist etwa die Hälfte aller Verstorbenen und Begrabenen an der Pest gestorben. Am schlimmsten aber war es 1631—1633. In diesen drei Jahren hat die Pest im Kirchspiel Zeithain mit Hülfe Wöderau Hunderte von Menschen dahingerafft, die meisten im Jahre 1633. Gab es vor dieser Pestzeit im ganzen Kirchspiel jährlich nur etwa 10—20 Sterbefälle, so steigerten sich dieselben 1631 auf 61, 1632 auf 117 und 1633 sogar auf 206, von wovon letzteren allein 145 auf Zeithain kamen. Der alte Kirchhof erwehlt sich für diese große Menge der Verstorbenen als zu klein und es wurde ein neuer Gottesacker vor dem Dorfe angelegt rechts von der Gläubiger Straße, welcher nun allgemein der Pestfriedhof genannt wurde. Am 16. September 1633 wurde derselbe eingeweiht und ein gewisser Thomas Seidel als erste Leiche darauf beerdigt — Fast ganze Familien scheinen da aufgestochen zu sein. So ist z. B. von Lorenz Mammich in Zeithain sein Weib Eva am 17. Februar, die Älteste Tochter Anna am 24. März, eine andere Tochter Maria am heil. Charfreitag, den Tag darauf sein Ältester Sohn Johannes und er selbst (Lor. Mammich) am Oherdienstage an der Pest gestorben. Es mag dieses Wüthen der Pest etwas schreckliches und furchtbares gewesen sein. Oft findet sich im Todtenregister bei einer Familie an einem Tage die Raubbemerkung „2 Personen auf einmal“, ja dem Groß-Bromnitzer Todtengräber Martin Schindler sind sogar 4 Kinder an einem Tage durch die Pest hingerafft worden. Ueberhaupt ist neben Zeithain besonders auch der kleine Ort Bromnitz schwer heimgesucht worden; denn es gab dort in dem schlimmen Pestjahre 1633 allein 24 Sterbefälle. Auch 1637 trat die Pest noch einmal auf und raffte viele dahin. Dazu kam nun aber noch die Kriegsnöth dieses Jahres. Denn die Schwedische Armee ist allhier feindselig eingezogen und hat schnell und überbarbarisch gewüthet“. In der ganzen Kirchzeit sind „zum Teil von Feinde, zum Teil an der Soldaten-Beute, zum Teil an der Pestilenz und zum Teil in der Furcht vor dem Feinde“ gestorben 235 Personen, so daß also im hiesigen Kirchspiele das Jahr 1637 die höchste Sterblichkeitsziffer erreicht hat. Wie viel aber wie wenig Familien damals noch übrig geblieben sind, läßt sich natür-

3) post = nach. 4) Mart. = März.



In Gröba

hat Herr Edwin Platin, Riesaer Straße 10 und Kirchstraße 14 eine

Inseraten-Annahmestelle

für das Rieser Tageblatt

übernommen. Inserate, die dort bis vorm. 9 Uhr abgegeben sind, gelangen noch in die abends zur Ausgabe gelangende Nr. des Rieser Tageblattes zur Aufnahme.

Geschäftsstelle des „Rieser Tageblatt“.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, am 7. Oktober.

In der Versammlung des Gewerbevereins, die vorgestern, den 5. Oktober, im Ratskeller abgehalten wurde, legte zunächst der Vorsitzende, Herr Zigarettenfabrikant Thalheim, den in Druck erschienenen Jahresbericht der Gewerbelammer Dresden auf das Jahr 1904 vor, worauf eine Einladung des Vorstandes vom „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“ (Sitz Berlin) zum körperschaftlichen Beitritt zu diesem Verbands zur Vorlesung kam. Es wurde jedoch, da sich der Gewerbeverein als solcher grundsätzlich nicht mit Politik befaßt, von dem Beitritte abgesehen. (Selbstverständlich ist es den einzelnen Mitgliedern unbenommen, dem Verbands beizutreten. Der Mindestjahresbeitrag ist auf 1 Mk. festgesetzt. Körperschaftliche Mitglieder zahlen je nach ihrer Leistungsfähigkeit jährlich 10—50 Pfg. für jedes Mitglied.) Betreffs eines vom Stadtrat erbetenen Gutachtens, den vom Verbands deutscher nationaler Handlungsgehilfen gestellten Antrag betreffend, die in Riesa geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe dahin abzuändern, daß am Sonntag mittags 1 Uhr sämtliche Läden zu schließen seien u. s. w., ist bei den Vadeninhabern, die Mitglieder des Gewerbevereins sind, Umfrage gehalten worden, und es hat sich die überwiegende Mehrzahl (84%) dahin geäußert, daß sie ein Verbleiben bei den bisherigen Bestimmungen wünschen. Nach Erledigung dieses Gegenstandes berichtete Herr Seilermeister Bergmann, der sich erfreulicherweise auch bewegen ließ, das Amt eines Schriftführers im Gewerbeverein wieder anzunehmen, über den am 10. und 11. September in Waldheim stattgehabten Verbandstag sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine, nämlich über die Vorkonferenz, das Festmahl, den Festkommers, die Fahrt nach Kriebitz zur Besichtigung der Fabrikanlagen des Geh. Kommerzienrats Riethammer und besonders über die Verbandsverhandlungen, die 7 Stunden fast ohne Unterbrechung gewährt haben, so daß sich bei der Besprechung der letzten Punkte des Programms eine Ermüdung geltend gemacht hat, die ein tieferes Eingehen auf Einzelheiten nicht mehr zuließ. (Wir haben seinerzeit über die Verhandlungen bereits berichtet. D. Red.) Nächsten Dienstag wird im Wettiner Hofe Herr Lehrer Lange aus Strehla einen Vortrag halten und dabei Lichtbilder aus Rußland vorführen. An einem Abende des kommenden November wird Herr Eisenbahnassistent Müllich aus Dresden über „Wettertelegraphie und Sturmwarnungszeichen an der Nord- und der Ostsee“ im Gewerbevereine sprechen, und im Januar 1906 steht ein Vortrag des Chemikers Franz Rohmähler aus Leipzig in Aussicht, dessen Thema lautet: „Mein Vater, Professor C. A. Rohmähler, als Naturforscher, Politiker und Volkslehrer“. (In Anbetracht der hundertsten Wiederkehr des Geburtstags Rohmhälers, 3. März 1906, ist dies Thema ein zeitgemäßes. Red.) Der Vorsteher bittet die Mitglieder, nebst Familienangehörigen recht zahlreich zur Anhörung dieser Vorträge zu erscheinen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt und werden sehr gern gesehen. Ein vom Schuldirektor Herrich, Leipzig gehaltenen und in Druck erschienenen Vortrag, betitelt: „Wehrkraft durch Erziehung“, wurde

durch Herrn Landrat Herrmann vorgelesen und fand in der Versammlung Beifall. Der Vortrag preist zunächst Schiller als begeisterten vaterländischen Sängers und einen der tüchtigsten Volkserzieher und Volksbildner, der sich in seinen Schöpfungen als Persönlichkeit des Kampfes und der Tat zeigt und daher der großen Zeit des Kaisers Wilhelm I. und Bismarcks mit am erfolgreichsten vorgearbeitet hat. Er, Schiller, soll jetzt zum Muster in einer Bewegung werden, die seit langem die Gemüter ernster, weitsichtiger Männer beschäftigt und bereiten Ausdruck in dem im Namen des Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland vom Landtagsabgeordneten von Schandendorf in Gemeinschaft mit Realgymnasialdirektor Dr. Hermann Lorenz herausgegebenen, dem deutschen Kronprinzen gewidmeten und bereits in 2. Auflage bei Teubner in Leipzig erschienenen Werke findet, das den Titel trägt: „Wehrkraft durch Erziehung“, eine Fülle trefflicher Mahnungen und köstlicher Anregungen bietet und beim Lesen die Empfindung weckt, daß treue vaterländische Gesinnung und warme Liebe zur Jugend hier zu Worte kommen, so daß sich von selbst die Frage aufdrängt: „Wie ist die gute Sache zu fördern?“ — Nach der auf den Schlachtfeldern errungenen äußeren Einheit muß im deutschen Vaterlande die innere Einheit gefördert werden. Die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung sucht dazu beizutragen, indem sie durch die Pflege idealer und praktischer Bildung bestrebt ist, die sozialen Gegensätze auszugleichen. Rüstig aber sollen die Volksbildungsvereine nicht nur durch die Förderung geistiger Bildung und realen Wissens dem Menschenleben einen höheren Inhalt zu geben suchen; sie sollen sich auch, um die Wehrkraft zu steigern, bemühen, gleicherweise die körperliche Kraft und die Gewandtheit der reifen Jugend zu pflegen und zu heben. Die deutsche Volksbildungsgemeinschaft muß treue Freundschaft mit der deutschen Turnerschaft schließen und halten und zur Förderung des deutschen Turnens als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung und zur Pflege des deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung unter Ausschluß aller politischen Parteibestrebungen beitragen. Die deutsche Turnerschaft pflegt neben der edeln Turnerei selbst schon seit langem die deutschen Jugendspiele und gelegentlich ihrer Turnfahrten das kräftigende Wandern, und zwar hat die Turnerschaft bisher alles aus eigener Kraft getan. Ihre Arbeit verdient Anerkennung und kräftige Unterstützung, besonders dem Umstande gegenüber, daß heutzutage hohle Phrasen und äußeres Gepränge mehr und mehr emporsprechen, die Benutzung vielfach die Menschen vernachlässigt, und daß gewisse Sportvereinigungen sich in Ausartungen mancher Bedenkliche leisten. Wir aber brauchen kräftige Persönlichkeiten, eine sittlich und körperlich gesunde Jugend, damit auch in Zukunft ein starkes, kriegsbereites Heer, worauf die Regierung bisher gehalten hat, und den Frieden wahren, so daß das Reich das Mahnwort auch ferner halten kann, das einst die Kaiserproklamation zu Versailles aussprach: „Ein Wehrer des Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“ Die letzten Kriege (Amerika—Spanien; Japan—Rußland) haben gezeigt, daß auf einer Seite der kriegerische Geist und die sittlichen Kräfte versallen waren, was zum Unglück des betreffenden Volkes führte. Die deutsche Turnerei und die deutschen Volksbildungsbestrebungen mögen unser Volk vor solchem Verfall schützen! Die deutsche Familie, die Schule und das Heer sind die Jungbrunnen körperlicher und sittlicher Kräfte. Sie zu stärken ist die Aufgabe aller geistig und sittlich tüchtigen Elemente unseres Volkes.

Dresden. Der Sohn des hiesigen Buchbindermeisters Leder wurde infolge hervorragender Leistungen in seinem Berufe als Buchbinder zur erleichterten Prüfung als Einjährig-Freiwilliger zugelassen und hat sie sehr gut bestanden.

Zittau. Die Handels- und Gewerbelammer zu Zittau wählte als Mitglied des Eisenbahnrats den Geh. Kommerzienrat Preibisch-Reichenau und als dessen Stellvertreter den Kommerzienrat Reike-Baunen wieder. Ferner sprach sich die Kammer gegen den Erlass reichsgerichtlicher Bestimmungen gegen die Bestechung von Angestellten in kaufmännischen Betrieben durch Lieferanten, sowie gegen die Einführung von Handelsinspektoren zur Ausübung der Aufsicht über die Handhabung der für die Handelsangelegenheiten erlassenen Schutzbestimmungen aus. Schließlich wurden verschiedene Unterschlüsse bewilligt.

Rixberg bei Stolberg, 6. Oktober. Wegen einer ganz geringfügigen Steuerhinterziehung — es handelte sich nur um einen Steuerbetrag von zusammen 8 Mark 50 Pfg. in drei Jahren — wurde der Gutbesitzer Wegel hier selbst vom Schöffengericht zu Stolberg zu einer Geldstrafe in Höhe des sechsfachen Betrags der hinterzogenen Summe von 8 Mark 50 Pfg., zu 51 Mark verurteilt. Der Verurteilte hatte seiner Aussage nach aus Unwissenheit es unterlassen, in den Jahren 1902, 1903 und 1904 bei seinen Deklarationen die ihm aus Außenländern zuzuführenden Zinsen als Einkommen mit anzuführen. — Bestraft muß natürlich sein!

Chemnitz. Die Vorarbeiten zum Bau eines neuen großen Rathauses für unsere Stadt haben mit der Angriffnahme des Neubaus, der Hauptfeuerwehrwache an der

Schadestraße begonnen, da zunächst erst das Gelände, auf dem das neue Rathaus errichtet werden soll, freigemacht werden muß, zu welchem Zwecke sich außer der Niederlegung einiger Wohnhäuser auch der Abbruch der jetzigen Hauptfeuerwache auf dem Neumarkt nötig macht. Das neue Rathaus soll mit seinen Hauptfronten nach dem Neumarkt und Hauptmarkt zu liegen. Die neue Hauptfeuerwache an der Schadestraße erfordert einen Kostenaufwand von 650 000 Mark und wird eine Musterfeuerwache erster Ordnung werden.

Leipzig. Der internationale Markt und die Ausstellung von Motorfahrzeugen, Motorrädern, Fahrrädern, deren Zubehörteile und Hilfsmaschinen wurde gestern im Krystalpalast in Anwesenheit des in Vertretung des hohen Protectors der Ausstellung König Friedrich August erscheinenden Staatsministers von Reysch, des Oberstaatsministers von Haugl und Generals der Infanterie von Treitschke eröffnet. In Gegenwart der Mitglieder des Ehrenpräsidiums und des Ehrenkomitees sowie der Aussteller hielt der Generalsekretär und Leiter der Ausstellung, K. v. Slavinski, eine kurze Begrüßungsansprache, die in einem Hoch auf den hohen Protector gipfelte. Sodann erklärte Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein die Ausstellung für eröffnet. Ein Rundgang durch sämtliche Ausstellungsräume führte die Teilnehmer durch den reichen Spezialmarkt des wiederum großartig arrangierten Unternehmers. — Die Anhänger des Paszbräufelings haben eine Eingabe mit 1400 Unterschriften an das Landeswaffenamt gefandt, in der sie um seine Wiederanstellung in der Nikolaigemeinde bitten.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Riesa, am 4. Oktober 1905.

1) Der Maschinenschlosser L. zu G. (jetzt in C. und nicht gegenwärtig) war beschuldigt, die Ortstrankenkasse seines Wohnortes G. dadurch betrogen zu haben, daß er zu viel Krankengeld erhoben habe. Er wurde wegen Betrugs zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. 2) Wegen Zechbetrugs, dessen er sich während der Monate August und September in den Städten Rommahsch, Dahlen, Ochaz, Strehla und Riesa, wenn auch an den einzelnen Stellen in nicht erheblichem Maße, schuldig gemacht hatte, wurde das Hausmädchen P. S. R. aus D. unter Annahme von 2 Fällen zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, wovon 2 Tage durch die Unterjuchung verbüßt gelten. 3) Seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm wegen Uebertretung behördlicherseits zugesandter Strafverfügung zog der Arbeiter S. zu G. vor Eintritt in die Hauptverhandlung zurück. 4) Die Schneidemühlener Arbeiterbesetzung O. S. W. und die verehel. W. zu M. hatten am 17. und 18. August Pfäumen geschüttelt und mit nach Hause genommen. Es erfolgte wegen Genußmittelenwendung Verurteilung zu je 3 Mark Geldstrafe eventl. je 1 Tag Haft. 5) Der Hammerarbeiter R. O. S. zu S. entwendete aus einem Lattenverschlag 4 St. kleine weiße Porzellanblüthen l. W. v. 80 Pfg. 1 Tag Gefängnis ist die Strafe. 6) Wegen Hausfriedensbruchs wurde der Dienstknecht F. S. R. zu D. zu einer Geldstrafe von 12 Mark eventl. 4 Tage Gefängnis verurteilt. 7) Der mehrfach vorbestrafte Marmorarbeiter G. R. M. zu R. hatte am 30. Juli bei seinem Aufenthalt im Restaurant „Zur Burg“ zu R. anhaltenden ruhestörenden Lärm verübt. Den Aufforderungen des Wirtes zum Verlassen des Lokals leistete er keine Folge und es mußte infolgedessen die Polizei herbeigeholt werden. Dem erscheinenden Schutzmann folgte er nicht, es mußte vielmehr die Entfernung aus dem Lokal und der Transport nach der Polizeiwache mit Gewalt stattfinden. Hierbei erging sich M. dem Schutzmann gegenüber in den unflätigsten Reden. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen dieser „Heldentaten“ nach §§ 123, 185, 196 des RStGB. zu 1 Monat Gefängnis und 3 Tagen Haft. 8) Dem Obsthändler F. A. G. zu M. war beigegeben, eines Tages drei Anaben zur Entwendung von Genußmitteln verleiht zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme war dies aber nicht nachzuweisen, es erfolgte deshalb kostenlose Freisprechung. 9) Die Privatklage der verehel. P. gegen

Rieser ✱

Tageblatt

weitaus verbreitetste Zeitung im
Stadt- und Landbezirke Riesa.
Zu Ankündigungen aller Art
bestens geeignet und empfohlen!

Tägliche Auflage zz.

über 5000 Exempl.

„Anzeigen arbeiten,
auch wenn
der Geschäftsmann ruht.“

„Die Annoncen sind der
traulichste Mitarbeiter für
jeden Geschäftsmann.“

den Hammerarbeiter C. K. R. zu R. wurde wegen weiter
sich nötig machender Ladung anderweiter Zeugen verlagt.
10) Der mehrfach vorbestrafte 25 Jahre alte Gruben-
arbeiter C. P. R. aus T. hatte am 4. August im Restau-
rant der Frau B. zu R. sich des Diebstahls schuldig ge-
macht. Die Zahlung hatte er in Aussicht gestellt, aber
nicht erfüllt. Er wurde wegen Betrugs mit 1 Woche Ge-
fängnis bestraft.

Kalte Füße als häufige Ursache von Erkrankungen.

Von Dr. Hans Frühlich. — Rauchverboten.
„Kopf kühl, Füße warm!“ ist eine altbekannte, sehr
wahre Gesundheitsregel. Denn kalte Füße machen ihren
schädlich durchfallenden Einfluß auf den ganzen Körper
geltend. Sehr anschaulich hat dies Professor Winterhitz
durch folgendes Experiment bewiesen: Beim Gebrauch
eines kalten Fußbades führte er in den äußeren Gehör-
gang ein Thermometer ein, und dieses zeigte schon nach
10 Minuten eine Erniedrigung der Temperatur im Ohr
um reichlich einen halben Grad. Bei vielen Personen
äußert sich der Einfluß kalter Füße auch auf den übrigen
Körper dadurch, daß sie sofort in heftiges Niesen aus-
brechen. Die Nase erweist sich dabei gleichsam als ein
Warner und Wächter der Gesundheit, indem sie uns darauf
aufmerksam macht, daß eine Gesundheitsgefährdung droht.
Dauert diese erkältende Ursache längere Zeit an, wie es
z. B. beim Fahren im Schlitten oder beim Sitzen in kalten
Räumen geschehen kann, so tritt meist eine mehr oder
weniger ernste Erkrankung ein: Schnupfen, Katarrh der
Atmungswege, Rheumatismus usw.

Noch bedeutend schädlicher aber wird die Einwirkung
kalter Füße auf den allgemeinen Gesundheitszustand, wenn
eine Durchmischung als Ursache zu Grunde liegt. Jede
Mutter weiß dies und wacht deshalb mit Argusaugen über
den fortwährenden Wechsel des Fußzeuges der Kinder, sobald
sie mit nassen Füßen nach Hause kommen, ja am liebsten
liebt sie ihren Liebling bei feuchtem Wetter gar nicht
hinaus, vor lauter Angst, daß er sich durch nasse Füße
eine heftige Erkältung zuziehen könnte. Professor Kumpel
hat durch genaue Untersuchungen festgestellt, daß der
Wärmeverlust durch feuchte Kleidung dreimal so groß ist,
als wenn die betreffenden Kleidungsstücke ganz unbedeckt
wären. Wenn wir also bei kalter Witterung barfuß
draußen herumgehen würden, so verlore unser Körper nur
ein Drittel der Wärme wie bei durchwähter Fußbekleidung.
In höchst anschaulicher Weise erläutert dies auch Professor
von Pettenkofer folgendermaßen: Wenn man an der Fuß-
bekleidung nur 3 Lot Wolle durchwäscht hat, so ist zur Ver-
dunstung des dann angehaften Wassers ebenso viel Wärme
erforderlich, als man nötig hätte, um 1/2 Pfund Wasser
von 0 Grad bis zum Sieden zu erhitzen oder um mehr
als ein halbes Pfund Eis zum Schmelzen zu bringen.
Diese Wärmemenge wird fast ausschließlich geliefert von
der ausstrahlenden Blutwärme der Füße. So gleichgültig
nun manche Menschen gegen durchwäscht Fußbekleidung
sind, so sehr würden sie sich mit Recht sträuben, wenn man
ihre Füße zum Schmelzen von einem halben Pfund Eis
in Anspruch nehmen wollte. Und doch ist die Gesundheits-
schädlichkeit dieselbe. Es ist daher nur ganz natürlich, daß
die durch nasse Fußbekleidung verursachte Abkühlung des
ganzen Körpers sehr häufig die direkte Ursache wird von
vielen Katarrhen und den sogenannten rheumatischen
Krankheiten.

Gegen solche Durchmischungen der Strümpfe von außen
kann man sich aber in den meisten Fällen schützen durch
gutes wasserabweisendes Schuhwerk, und wenn man wirklich
nasse Füße bekommen hat, so beugt man den übeln Fol-
gen in der Regel dadurch vor, daß man die Strümpfe so-
fort wechselt, die Füße tüchtig abtrocknet und frotiert und
sich energische Bewegung verschafft, wodurch die Blut-
zirkulation befördert und eine wohlthuende Wärmeregula-
tion hergestellt wird. Viel nachteiliger aber für die Ge-
sundheit und bedeutend schwieriger zu beseitigen ist eine
Durchkühlung der Füße und Durchfeuchtung der Fußbe-
kleidung von innen her durch Schwitzen. Der Schweiß ist
bekanntlich unter normalen Verhältnissen ein sehr not-
wendiges Mittel zur Aufrechterhaltung der regelrechten
Körpertemperatur, ein ungemein wichtiges Abkühlungs-
mittel. Er dient als eine Art Sicherheitsventil zur Ver-
hütung einer übermäßigen Erwärmung des Körpers und
des Hirns. Sobald in der Hitze die Temperatur des Kör-
pers eine gefährliche Höhe erreicht hat, wird uns
selbst unbewußt der Schweißapparat in Tätigkeit gesetzt,
wir fangen sofort an tüchtig zu schwitzen, wodurch die
notige Abkühlung stattfindet. Die Schweißdrüsen haben
also unter normalen Verhältnissen nur dann in Tätigkeit
zu treten, wenn der Körper der Abkühlung wirklich be-
dürftig ist. Wie verhält es sich nun aber mit den bei
warmer wie kalter Witterung stets schweißenden Füßen?
Dieser krankhafte Zustand ist durch seine Jahr aus Jahr
ein anhaltende Dauer für die Gesundheit noch viel gefäh-
licher als die einmalige Erkältung oder Durchnässung der
Füße. Wie groß die Schweißmenge ist, welche die Füße
produzieren, kann man aus den Berechnungen des Dr.
Krause ersehen, wonach ein Quadrat Zoll der Fußfläche
2685 Schweißdrüsen enthält, während z. B. ein Quadrat-
zoll des Nackens deren nur 417, also nicht den sechsten Teil
hat. Von diesen Tausenden von Schweißdrüsen an den
Füßen wird natürlich sehr viel Schweiß erzeugt und da-
durch dem Körper eine ganz bedeutende Menge Wärme
entzogen. Dies muß stets früher oder später den ganzen
Körper in Mitleidenschaft ziehen und zu den hartnäckig-
sten Krankheiten, namentlich zu chronischen Katarrhen und
Rheumatismus Veranlassung geben. Daher sollten Per-
sonen, welche an Schweißfüßen leiden, diese Gesundheits-

führung nicht als ein leichtes Uebel betrachten, sondern
sich möglichst bald davon zu befreien suchen. Wenn man
erst einmal sein Augenmerk auf den Gegenstand gerichtet
hat, lernt man die kalten Schweißfüße nach und nach
erster beurteilen und als die letzte, freilich meist über-
sehene Ursache vieler chronischer, langdauernder Krank-
heiten erkennen, die so lange unheilbar bleiben, als die
verborgene Quelle ruhig ungestört ihre verhängnisvollen
Wirkungen ausübt. Viele an chronischen Erkältungen, wie
Schnupfen, Husten oder Heiserkeit Leidende geraten schier
in Verzweiflung über die Hartnäckigkeit und anscheinende
Unheilbarkeit ihres Zustandes, da selbst jahrelang fort-
gesetzte Kuren ihnen höchstens vorübergehende Besserung
bringen; ganz natürlich, weil eben die eigentliche Ursache
der Krankheit, nämlich die stets kalten oder feuchtschweißigen
Füße dabei ganz unberücksichtigt bleibt und ihren
unheilvollen Einfluß fortwirken läßt.

Eigentlich geschieht es den Menschen ganz recht, daß
sich die Füße für die große Vernachlässigung rächen,
welche ihnen von den Resten zu Teil wird. Denn die
Füße sind entschieden in bezug auf Pflege und Reinlich-
keit die vernachlässigtesten Teile des Körpers. Ober wie
viele waschen sie täglich, was doch bezüglich der Hände
geschieht? Und gerade bei den Füßen ist peinliche Rein-
lichkeit hygienisch sehr wichtig, weil sonst der Schweiß,
welcher durch den nicht ventilierenden Lederpanzer, Schuh
genannt, zurückgehalten wird, sich mit Hauttalg, Staub
und Lederfett vermischt und in Fäulnis gerät. Die erste
Grundregel zur Verhütung und Heilung von kalten oder
schweißigen Füßen heißt daher: Reinlichkeit. Als speziel-
len bewährten Kurplan möchte ich dabei den folgenden auf-
stellen: Wöchentlich zweimal ein halbstündiges heißes Fuß-
bad mit Seife, worauf man die Füße sofort kurze Zeit
in ganz kaltes Wasser taucht, dann tüchtiges Reiben (Frot-
tieren), bis die Haut sich rötet, und energisches längeres
Perorkampfen im Zimmer oder im Freien. Außerdem,
was sehr wichtig ist, täglich gleich nach dem Verlassen des
Bettes eintauchen in recht kaltes Wasser mit nachfolgen-
dem Frottieren. Die Strümpfe, nur wollene, müssen stets
ganz trocken sein und sollen täglich drei- bis viermal,
mindestens nach jedem Ausgange, gewechselt werden. Die
ausgezogenen Paare werden bis zum nächsten Anziehen
im Winter an den Ofen, im Sommer an die Sonne ge-
hängt. Von großem Vorteil ist namentlich auch die Ver-
sorgung des Blutkreislaufes in den unteren Glied-
maßen durch häufiges Springen, Tanzen, Laufen oder
weite Spaziergänge in schnellem Tempo. Das übliche Spa-
zierenfahrgeschäft auf Promenaden von vielleicht halbstün-
diger Dauer nützt gar nichts. Am besten wirkt Bergsteigen.
Ich habe dies an mir selbst, als ich früher sehr an kalten
Füßen litt, durch ein wahrhaft klassisches Experiment fest-
stellen können. Ich machte damals Sommer und Winter
fast jeden Sonntag eine Tagestour in die Schwarzwaldb-
erge. Da hatte ich denn jedesmal noch am Montag und
Dienstag wohlige warme Füße, während sich von Mittwoch
an wieder bisweilen Kälte einstellte, die gegen Ende der
Woche an Intensität und Dauer mehr und mehr zunahm.
Nachdem ich aber einen mehrtägigen Marsch, so hielt die
Erwärmung der Füße immer einige Tage länger vor.
Auch von Damen, die an kalten Füßen leiden, habe ich
wiederholt gehört, daß sie am Tage nach einem Valle,
wenn sie nicht gerade die Rolle von Bauerblümchen spielen
müßten, stets warme Füße haben.

Energetische, häufige Bewegung und kaltes Waschen bei
reinlichster Reinlichkeit sind also die Hauptmittel gegen
kalte und schweißige Füße, welche nicht nur ein sehr un-
angenehmes Uebel, sondern auch unfruchtbar die häufige
Ursache von zahlreichen chronischen Erkältungskrankheiten
bilden.

Vermischtes.

Der Elefant im Restaurant. Man be-
richtet aus Lissabon: Drei Elefanten, die in Lissabon im
Zirkus auftreten sollten, kamen von Frankreich auf dem
dortigen Bahnhof an; die Reise hatte sie etwas aufgeregt,
sodas sie bald, nachdem sie den Zug verlassen hatten, un-
ruhig wurden. Eine große Menschenmenge hatte sich am
Wege aufgestellt, um die Tiere vorbeiziehen zu sehen, und
wie gewöhnlich umringten kleine Jungen die Tiere. Plöz-
lich stürzte sich der stöhnende Elefant auf einen Anaben
und dieser floh schreiend in ein Restaurant. Das auf-
geregte Tier folgte ihm und verursachte große Unruhe unter
den Gästen, die gerade frühstückten. Tische wurden um-
geworfen, Schüsseln und Teller zertrümmert, und die Gäste
sprangen über das Buffet fort und bauten eiligst Barri-
kaden aus Stühlen. Sein einziges Opfer war ein Papagei,
dessen erschrockenes Kreischen den Elefanten so wütend machte,
daß er das Tier mit seinem Rüssel zu ewigem Schweigen
brachte. Nach vieler Ueberredung gelang es endlich den
Wärtern, den Elefanten wieder auf die Straße und mit
seinen Gefährten in sicheres Gewehr im Zirkus zu
bringen.

Schätze vom Meeresgrunde. Man weiß
von einer ganzen Reihe von mit Schätzen beladenen Schiffen,
die an verschiedenen Stellen des Ozeans ihren Untergang
fanden und am Meeresgrunde begraben ruhen. Immer
wieder finden sich Unternehmungslustige, die sie zu heben
versuchen. So will man jetzt daran gehen, die Schätze
und das bare Geld des vor 123 Jahren auf der Höhe
von St. John's an der Ostküste der Kapkolonie ge-
scheiterten Indiensfahrers „Grosvenor“ zu heben. Der
Wert soll sich auf 20,000,000 Mark belaufen; mehrere
Münzen sind schon durch Gießen des Sandes zwischen den
Felsen geborgen worden. Unter ihnen befinden sich veni-
zianische Zechinen, spanische Dublonen aus dem Jahre 1766,
indische Münzen aus der Regierungszeit des ersten Königs
von Delhi und persische Roguls. Außerdem sind drei

acht Fuß lange Geschnitzte geborgen worden. Der reich be-
ladene „Grosvenor“ scheiterte am 4. August 1782 auf der
Höhe von St. John's zwischen Durban und Williamstown;
bei ruhigem Wetter ist das Sed noch deutlich erkennbar.
Zwischen den Felsen werden nun Gänge gemacht, und dann
soll das Hinterschiff mit Dynamit gesprengt werden. Zu
gleicher Zeit wird aus Wellington auf Neuseeland gemeldet,
daß ein dortiger Geschäftsmann einen Schoner gekauft
und einen Taucher angestellt hat, weil er den Schatz des
Eismamite bergen will. An Bord des Schiffes, das im
November 1902 auf der Höhe der Drei-Königs-Inseln
unterging, befanden sich etwa 240,000—360,000 Mark.
Der Bericht von den acht Ueberlebenden des Schiffes er-
regte seiner Zeit in Neuseeland und Australien großes
Entsehen. Als die Leute vom Floß auf das englische
Schiff „Penguin“ gebracht wurden, gaben sie zu, daß einige
aus Einschnitten in die Haut das Blut der andern ge-
trunken hätten, um so ihr Leben zu fristen.

Aus den Erinnerungen eines englischen
Täuchers. Ein Taucher der englischen Kriegsflotte gab
kürzlich einem Londoner Berichterstatter über seine Tätig-
keit in den Meeresstiefen folgende Aufschlüsse: „Sie wissen
wohl, daß jedes Schiff der Marine seine eigenen Taucher
hat; ein Flagggeschiff besitzt sechs Taucher, gewöhnliche Pan-
zer und Kreuzer nur zwei, einen zum Tauchen und den an-
deren, um das Pumpwerk zu besorgen. Der Posten ist eine
Art Beförderung, denn jeder von uns erhält einen Penny
pro Tag mehr, sowie eine besondere stündliche Vergütig-
ung bei Taucherarbeiten, entsprechend der Tauchtiefe des
Wassers. Zum Beispiel, wenn wir in 1—5 Faden tiefem
Wasser zu arbeiten haben, erhalten wir 1 s. 6 d. pro
Stunde, bei 5—10 Faden 2 s., 10—25 Faden 4 s. und bei
25—30 Faden 6 s. für die erste Stunde und 4 s. für die
dann noch verbleibende Zeit. Warum jedes Schiff einen
Taucher hat? Nun, an Beschäftigung fehlt es nicht. Da
ist ein Torpedo bei Übungen gesunken oder ein Anker
verloren gegangen, etwas über Bord gespült worden, oder
es ist eine Platte am Schiff gesprungen und der Fehler muß
untersucht und ausgebessert werden usw. Oft verlangen
auch Kauffahrtschiffe unsere Dienste. Es ist uns erlaubt,
für andere Schiffe zu tauchen, doch müssen wir bei der-
artigen außerordentlichen Arbeiten 1 Guinee an die Ad-
miralität zahlen als Leihgebühr für unsere Taucherrüstung.
Da herartige Geschäfte — es handelt sich meist um ver-
sunene und schwer wieder auffindbare Wertgegenstände
— gefährlicher Natur sind, so machen wir natürlich unsere
eigenen Preise und bekommen fast immer, was wir ver-
langen. Einmal verdiente ich in ein und einer halben
Stunde 50 Pfund. Man hatte mich geborgen, um zwei
Kisten, jede 29,999 Tollar, enthaltend, aus der See heraus-
zubringen, welche über Bord gefallen waren und nun 15
Faden tief auf dem Boden des Meeres lagen. Man hätte
ebenso gut eine Nadel in einem Heuschjober suchen können.
Doch, ich beschloß, die Sache zu versuchen; ich glaubte, 50
Pfund wären nicht zu viel dafür. Ich erhielt auch meinen
Preis bewilligt, borgte den Apparat, sprang über Bord
und kam genau bei den gesuchten Kisten auf den Grund.
Das heißt Glück, nicht? In einer Stunde hatte ich die
59,999 Tollar herausgebracht, und in einer weiteren hal-
ben Stunde waren 50 Pfund Sterl. in meiner Tasche! Ein-
mal hatte ich im Kanal ein böses Erlebnis. Unser Schiff,
ein großer Panzer, war den Kanal hinunter geschickt wor-
den, um sich mit dem Manövergeschwader zu vereinigen.
Während des Manövrierens verloren wir einen unserer
Anker, und ich wurde beauftragt, ihn zu suchen und heraus
zu holen. Ich fand ihn endlich, aber während ich unten
beschäftigt war, ihn an einem Seile zu befestigen, fahet
einer der großen Calaisdampfer gerade über die Stelle,
wo ich mich befand; die dadurch verursachte Störung war
zu viel für meine Kräfte. Ich wurde durch den Druck von
meinem Halt weg und zur Seite geschleudert. Einige Mi-
nuten schwankte ich halt- und hilflos auf dem Meeres-
grunde, und dann wurde ich zur Oberfläche hinaufgerissen.
Mein Kamerad, der durch das Schwanken und das plöz-
liche Schlaffwerden des Taues den Vorgang erraten hat,
sieht mich glücklicherweise halb leblos auf den Wellen
treiben und schießt mich auf. Mehr tot als lebend werde
ich zum Schiff zurückgebracht. Ich hatte keinen Schaden er-
litten, doch, ich brauchte acht Tage, um meine Kräfte wie-
berzuerlangen und das Draußen in den Ohren zu verlieren.

Standesamtsnachrichten aus Gröbba

vom 16.—30. September 1905.
Geburten. Ein Sohn: dem Mühlenarbeiter Osw. Gustav
Müller in Boberfen, dem Hammerarbeiter Rich. Edward Wetter in
Boberfen, dem Fährmeister Franz Paul Jahn in Boberfen, dem
Postboten Ed. Paul Epperlein in Gröbba, dem Landbriestträger Fr.
Otto Hants in Gröbba, dem Ruchschweiger Fr. Oswald Gaisch in
Gröbba; ein Mädchen: dem Hammerarbeiter Karl Friedr. Wilh.
Niesdor in Gröbba, dem Oberschwäger Paul Oskar Seifert in
Gröbba, dem Hammerarbeiter Friedr. Wilh. Schiffner in Boberfen,
dem Steinleger Friedr. Gustav Bergl in Gröbba.
Aufgebote. Der Zimmermann Hermann Theodor Küster in
Mühlmarzdorf mit Ida Martha Böhmerig in Gröbba, der Schlosser
Fr. Otto Schubert in Gröbba mit Aug. Emma Böhmerig in
Fochra, der Hammerarbeiter Richard Paul Schubert in Gröbba mit
Ida Klara Günther in Reiz, der Schneidmüllersarbeiter Hermann
Paul Engelhardt in Gröbba mit Susanne Bepka in Forberge.
Eheschließungen. Der Eisendreher Arwed Johannes Schar-
schmidt in Rauerndorf mit Aug. Martha Klingner in Gröbba.
Storbefälle. Anna Elisa, T. des Wäschers Karl Paul
Marz in Gröbba, 2 J., Friedrich August, S. des Handarbeiters
Mar Robert Händler in Boberfen, 9 M., Richard Otto, S. des
Hammerarbeiters Fr. Richard Albrecht in Boberfen, 9 M., der
Hilfswirtschaftler Carl Gustav Schmidt aus Räderau, 31 J.,
Freiba Martha, T. des Hammerarbeiters Friedr. Wilh. Schiffner in
Boberfen, 2 J.